MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 89. Sonnabend den 17. April 1841.

Bekanntmachung.

Das Errichten von Woll-Zelten auf hiesigem Blücherplatze, ist für diesen Frühjahrs-Wollmarkt, vom 28. Mai d. J. an, gestattet. Es können also früher nur diejenigen Wollen hereingebracht werden, für deren Unterbringung in Häusern und Höfen gesorgt ist.

Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß, in Folge Beschränktheit des Raumes, nur Zelte, deren Breite oder Eingangsseite nicht mehr als 24 Fuß Pr. und deren Tiefe nicht mehr als 16 Fuß beträgt, zugelassen werden können.

Breslau, den 13. April 1841.

Königl. Polizei-Präsidium.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Merseburg, 3. April. In der 14ten **Plenar-Sitzung** kam der in der Allerhöchsten Proposition vom 23. Februar in Aussicht gestellte **Steuer-Erlaß** mit dem Anfange des Jahres 1843 von 15—160,000 Rtl., über dessen zweckmäßige Verwendung und Regulirung des Königs Majestät die Vorschläge Ihrer getreuen Stände zu fordern geruht haben, zur Berathung. — Zuvörderst glaubte die Versammlung, nur einer heiligen Pflicht zu genügen, wenn sie den einstimmigen Beschluß faßte: „für die in der Allerhöchsten Verfügung ausgesprochenen Worte hochehrenden Königlichen Vertrauens und landesväterlichen Wohlwollens den ehrfurchtsvollsten Dank der Provinz, so wie die unterthänigste Bitte um die Fortdauer Allerhöchst Ihrer Königlichen Milde an den erhabenen Thron ihres Monarchen gelangen zu lassen.“ Die offene und vertrauungsvolle Darlegung von der Lage des Staatshaushaltes bekundet die weise Sparsamkeit, womit die Geldkräfte des Staates benutzt sind und wodurch sein Finanz-Zustand blühend geworden, ehrt die landesväterliche Fürsorge des bei seinem Hintritte aufrichtig beweinten Königs für das Wohl der Provinzen seines Reiches und bezeugt den hochherzigen Willen des regierenden Königs Majestät dem Lande schon jetzt eine allgemeine Steuer-Ermäßigung zuzusichern und eine fernere Erleichterung der Steuerlast bei günstigen politischen Verhältnissen hoffen zu lassen. Als Leitfaden zu den Berathungen über die zweckmäßigste Benutzung dieses Steuer-Erlasses ist den Ständen eine Denkschrift zugetheilt, welche unter näherer Darstellung des Ertrages und der Verhältnisse von den verschiedenen Steuern und Staats-Einnahmen die Andeutungen darüber enthält, bei welchen Steuern durch ihre Herabsetzung die Königl. Absicht: eine Erleichterung den ärmeren Steuerpflichtigen vorzugsweise zu gewähren, am vollständigsten erreicht werden könne. Diesen Zweck fest im Auge haltend und nach ernster Prüfung der sich herausstellenden Verhältnisse entschied sich die Versammlung dahin: des Königs Majestät um die Ermäßigung der Salzsteuer allerunterthänigst zu bitten. Die Gründe, welche, auf einen Erlaß von dieser Steuer anzutragen, geltend gemacht wurden, rechtfertigen sich gewiß damit: 1) daß die Salzsteuer eine ihrer Natur nach ganz allgemeine Abgabe ist, welche also zunächst allen Unterthanen des Landes die Wohlthat der Steuer-Erleichterung gewährt; 2) daß diese Steuer, indem sie ein der ärmeren Volksklasse besonders nothwendiges Lebensbedürfniß trifft, durch Verminderung derselben dem Königlichen Willen vorzugsweise entsprechen dürfte. Insofern nun höchsten Orts dem Antrage der Stände Folge gegeben werden sollte, erlaubten dieselben sich, zu befürworten, daß bei dem Verkaufe des Salzes im Einzelnen die Berechnung von Bruch-Pfennigen künftig vermieden werden möge, da diese eine vorzugsweise den Armen treffende Last veranlassen; daß der Salzpreis bei dem Verkaufe nach Pfunden ganz eben so, wie bei dem Verkaufe in größeren Quantitäten, gestellt würde, damit der Aermere nicht theuereres Salz genieße, als der Wohlhabendere. Desfallsige geeignete Einrichtungen Seitens der Behörden — glaubt man — werden sich treffen lassen. Endlich daß auch die vom Auslande enklavirten Kreise, in welchen zwar schon jetzt niedrigere Salzpreise stattfinden, zu einer angemessenen Theilnahme an der Wohlthat der Steuer-Ermäßigung berücksichtiget werden. Daneben glaubt die Versammlung aber sich ganz besonders verpflichtet, im Interesse der durch sie vertretenen Provinz den allgemein gültigen Grundsatz anführen zu müssen: daß nach Verhältniß der Steuerlast, wie sie auf die verschiedenen Provinzen vertheilt sei, diese auch an der Wohlthat des Steuer-Erlasses zu betheiligen sein würden. Da nun aber die Provinz Sachsen wohl diejenige von den Provinzen des Reichs sein dürfte, welche, wenigstens so weit es die Grundsteuer betrifft, anerkannt am meisten belastet ist, so rechtfertigt sich gewiß der Antrag, und die Majorität der Versammlung erklärte sich dafür, des Königs Majestät allerunterthänigst zu bitten: „nach Verhältniß der Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuerquote, — welcher das Grundsteuer-Quantum noch beizufügen sein dürfte, — den einer jeden Provinz zustehenden Antheil an dem Steuer-Erlasse ausmitteln zu lassen und derjenigen Provinz, welche gegen die anderen Provinzen durch die Ermäßigung des Salzpreises erweislich im Nachtheile stehe, aus dem Steuer-Erlasse vorweg eine Entschädigung zuzubilligen, demnächst aber nach dem verbleibenden Ueberschusse die Ermäßigung des Salzpreises erst zu bestimmen.“ — Das, was muthmaßlich für die Provinz Sachsen dadurch gewonnen werden dürfte, erbat man den Kreisständen zu überweisen, welche den Betrag gewiß sehr zweckmäßig zur Erleichterung der Abgabenlasten für die ärmere Volksklasse zu verwenden wissen würden. — Die Zeit erlaubte noch, zur Prüfuug einiger eingegangenen Petitionen überzugehen. Das Gesuch: wegen Aufhebung der Lohnfuhr- und Postgelder und des Vorrechts der Königl. Posten, wonach ein mit gedungener Lohnfuhre oder mit Extrapost angekommener Reisender die Lohnfuhr-Gelegenheit nicht wechseln oder neu annehmen und erst nach 24 Stunden der Ankunft auf gleiche Weise weiter reisen dürfe, erfreute sich der allgemeinen Theilnahme und soll daher höchsten Orts, in Rücksicht der dafür redenden Gründe, unterstützt werden.

Berlin, 14. April. Se. Majestät der König haben dem Oberförster **Fickert** zu Plancken, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von **Meding**, nach Tangermünde.

Berlin, 14. April. (Privatmittheil.) Das Oster-Fest, die Zeit des Auferstehens der Natur, ist bei uns der trüben und rauhen Witterung wegen im äußerlichen Leben fast spurlos vorüber gegangen. Desto zahlreicher waren die Kirchen besucht. Einen besondern Zudrang hatte wieder die katholische Kirche, woselbst heilige Messen unter voller Orchester-Begleitung von unsern vorzüglichsten Sängern und Sängerinnen verherrlicht, gelesen wurden. Zu bedauern ist nur, daß gerade die Andächtigen von den blos Neugierigen zurückgedrängt worden sind; was auffallende Störungen hervorrief. Solches könnte wohl veranlassen, diese Art von Kirchen-Musik bei uns ganz abzuschaffen, und Chöre, wie es früher gebräuchlich war, bei ähnlichen heiligen Handlungen einzuführen. — Ihre Majestäten weilten seit dem 11ten d. M. in Potsdam. Morgen indeß wird Se. Majestät auf einige Stunden herüber kommen, um sich Vortrag von den Ministern halten zu lassen. Eben so erwartet man nächsten Sonntag zur Abhaltung der Kirchenparade unsern Monarchen in hiesiger Residenz. — Zur Unterhaltung des Königs und der Königin war die Improvisatorin Madame Leonhard-Lyser am 12. d. M. nach Potsdam invitirt, wo sie Proben ihres ausgezeichneten Talents ablegte. Se. Majestät geruhte, nachdem Höchstderselbe der Dichterin Endreime und Themata aus den aufgefundenen Manuscripten Torquato Tasso's aufgegeben hatte, das Improvisirte mit eigner Hand nachzuschreiben, und über das Geleistete dann seinen allerhöchsten Beifall auszusprechen. Gestern gab Madame Lyser hier eine improvisatorische Soirée, die ein gebildetes Publikum versammelt hatte, welches ihr auch gebührendermaßen seinen lebhaftesten Beifall zollte. Mehreres Improvisirte würde auch gedruckt allgemeine Anerkennung finden. So improvisirte sie unter andern ein aufgegebenes Mährchen: Oberon und Titania, so wie ein Gedicht auf Schiller auf eine meisterhafte Weise. Gestern ließen sich auch am Hofe die aus den Pyrenäen angekommenen 40 Bergsänger hören, welche morgen bei uns öffentlich singen wollen. — Wie man hört, wird unser **Alex. von Humboldt** mit dem Anfange nächsten Monats eine wissenschaftliche Reise nach Paris antreten, die derselbe schon lange Zeit beabsichtigt und aus höhern Rücksichten immer aufgeschoben hatte. Unser weltberühmter Gelehrte wird somit den Monarchen auf seiner Reise durch die Provinzen nicht begleiten. — Fast alle Mitglieder des hiesigen Landtages hatten sich einige Tage vor dem Feste zu ihren Familien begeben, so daß seit dem 7ten d. M. deshalb keine Landtags-Sitzungen stattfinden konnten. Gestern aber haben dieselben wieder begonnen. Man hofft, bis auf die Berathung der Provinzialgesetze, am 10. Mai, welches eigentlich der Schlußtermin für den Landtag ist, mit den Erörterungen der dem Landtage vorgelegten Fragen zu Ende zu kommen. Die Provinzial-Gesetze, welche schon 42 Jahre bestehen, können wohl noch ein halbes Jahr länger fortdauern, da sie dann im Winter besprochen und in Ausführung gebracht werden sollen. — Dem Vernehmen nach, dürfte allerhöchsten Orts dem General-Musik-Direktor Spontini eine Satisfaction für sein am 2ten d. M. im Opernhause erlebtes trauriges Ereigniß gegeben werden, indem wahrscheinlich nächstens auf Allerhöchsten Befehl die Vestalin unter seiner Leitung zur Aufführung kommt. — An dem letzten Tage des jüdischen Osterfestes soll hier in der Synagoge eine Kabinets-Ordre verlesen worden sein, nach welcher es den jüdischen Unterthanen wieder freisteht, ihren Kindern jeden beliebigen Namen zu geben, worin sie bekanntlich im Jahre 1836 etwas beschränkt worden waren. Nur sollen sie sich noch einzelner Namen enthalten, die mit den christlichen Dogmen in Beziehung stehen, oder von dem Namen des Stifters der christlichen Religion selbst abgeleitet sind, als: Athanasius, Christoph, Christian, Petrus, Johann, Baptist 2c. weil solche in der That bei Juden lächerlich klingen würden. — Unsere Oekonomen klagen besonders über die Vernichtung der Wintersaat von Raps und Rips. Die industriösen Landwirthe wollen einen Versuch machen, dieselbe noch ein Mal im Frühjahre zu säen, von dem sie aber unter allen günstigen Verhältnissen keine große Ausbeute hoffen. Der Preis des Brennöls möchte daher wohl etwas in die Höhe gehen. — Je besser die Cours-Notirungen kommen, desto mehr Verkehr bemerkt man an unserer Börse. Die meisten Geschäfte bleiben jedoch, wie schon erwähnt, in Eisenbahn-Aktien, wozu die Kapitalisten das meiste Vertrauen hegen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. April. (Privatmitth.) Wenn schon Frankfurt vorzugsweise Handelstadt ist, so sind doch auch **wissenschaftliche Bestrebungen** seiner Einwohnerschaft nicht fremd. Davon zeugt unter mehrern andern zu deren Förderung hier existirenden Anstalten auch der s. g. Sömmering'sche Preis, der vor etwa 14 oder 15 Jahren bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Doktor-Jubiläums dieses berühmten Physiologen durch Ansammlung von Beiträgen gestiftet wurde. Dieser Preis nun, zu welchem die benöthigten Fonds in der Zwischenzeit allmälig bis auf die Kapitalsumme gestiegen sind, daß derselbe alle vier Jahre im Betrage von 300 Fl. nebst einer

Denkmünze dem Verfasser eines physiologischen Werkes ertheilt werden kann, ist von der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft, in ihrer am jüngst verwichenen Mittwoch abgehaltenen Sitzung, dem Prof. Th. Schwann in Lowen zuerkannt worden. Das Werk aber, durch dessen Herausgabe er sich eine solche Anerkennung seiner hohen Verdienste um die betreffende Wissenschaft erwarb, erschien bereits 1839 in Berlin und ist betitelt: Mikroskopische Untersuchungen über die Uebereinstimmung in der Struktur und dem Wachsthume der Thiere und Pflanzen. Es war dies die zweite Preisertheilung, die seit Errichtung der Stiftung bewirkt werden konnte; die erste fiel i. J. 1837, dem berühmten Reisenden, Prof. Ehrenberg in Berlin zu, ein, gleich Herrn Schwann, durch die Resultate seiner mikroskopischen Untersuchungen ausgezeichneter Gelehrter des nämlichen Faches. — Der in meinem letzten Schreiben, mit Bezugnahme auf den Hamburger Correspondenten, beiläufig erwähnte Vorfall, der einem Rothschild'schen Commis auf einer Reise in Rußland zustieß, ist, wie wir glaubwürdig erfahren, allererst durch den befragten Zeitungsartikel zur Kenntniß der Chefs dieses Wechselhauses gelangt. Kaum davon unterrichtet, haben sich dieselben sofort beeilt, den Illiberalitäts-Fehler ihres Commis wieder gut zu machen, indem sie dem mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Hause Stieglitz in Petersburg die unbeschränkteste Vollmacht ertheilten, dem ehrlichen Finder des beregten Geldwerths, der sich auf 1 Million Gulden belaufen haben soll, eine Belohnung von jedweder ihm selbst beliebigen Größe als Lohn seiner Ehrlichkeit zu verabreichen. — Die Hauptgeschäfte im Großhandel unserer Messe sind mit dem Ablauf der letzten Woche als abgemacht zu betrachten. Berichteten wir bisher mit einigem Mißtrauen über die deshalb von den Verkäufern selbst ausgehenden Angaben, so entnehmen wir leider aus verläßigern Quellen deren Bestätigung. In der That haben die Geldbezüge, die auf Veranlassung jener Geschäfte bei hiesigen Wechselhäusern allmessentlich stattfinden, durchschnittlich kaum den dritten Theil derjenigen Summen betragen, die zu den jüngsthinnigen Messen auf sie trassirt worden waren. Im annähernden Verhältnisse war auch der Absatz geringer, den die hiesigen großen Seidenhandlungen an ihre gewöhnlichen Meßkunden machten. — Man darf wohl jetzt das zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau aufgetauchte Mißverständniß als vollkommen ausgeglichen betrachten. In Erwiederung der von letzterer Seite zu dem Behufe statt gehabten Sendung des Herren Ministerial-Kanzlei-Direktors v. Durgeon u. Ober-Bergraths Schapper nach Darmstadt, hatten sich zwei höhere großherzoglich-hessische Staatsbeamte, die Herren Geheimrath Eckardt und Ministerialrath Halwachs nach Wiesbaden begeben, von wo sie um die Mitte der Charwoche wieder nach Darmstadt zurückkehrten. Man versichert, das Resultat dieser resp. Sendungen und der von ihnen bezweckten Unterhandlungen sei für beide Theile vollkommen befriedigend ausgefallen. — Der Chef des großherzoglichen Generalstabes, Generalmajor v. Lyncker, wurde, Nachrichten aus Darmstadt zu Folge, allererst für heute von seiner Sendung nach Karlsruhe zurückerwartet. Hinsichtlich des Gegenstandes dieser Sendung bestätigen sich die früheren Gerüchte, in so fern als solche besorgten, daß die zu Karlsruhe gepflogenen Unterhandlungen, außer den neueren Festungsbauten, auch noch Gleichmäßigkeit des Dienstreglements, der Functionen, der militairischen Abzeichen 2c. im 8ten Corps des deutschen Bundesheeres bezielt hätten und daß man in allen Punkten zu dem gewünschten Ergebnisse gelangt wäre.

Die Augsburger Abendzeitung berichtet aus München: „Ein Engländer sah dort bei einer Prozession am 7. April das Sanctissimum vor der Hauptwache vorübertragen, ohne zu knieen oder den Hut abzunehmen. Da schlug ihm Jemand den Hut vom Kopf, und „der beleidigte Beleidiger", so drückt sich die Augsburger Abendzeitung aus, hieb den Urheber der Gewaltthätigkeit über die Schulter. Jetzt griff der Pöbel zu und mißhandelte den Engländer, bis die Gensdarmerie ihn „in Sicherheit brachte."

Darmstadt, 10. April. Gestern am Charfreitage, dem Tage, welcher den Protestanten ein so hoher Feiertag ist, wurde Nr. XII. unsers Regierungsblattes ausgegeben, dessen Inhalt freilich gerade an einem solchen Tage der Betrachtung am nächsten liegt; denn es brachte eine Verordnung vom 2. April, „die Sonntagsfeier betreffend." Bisher fehlte es an einer allgemeinen Vorschrift. Eine alte Judenordnung ordnet an, die Juden sollten „auf christlichen Bet-, Sonn- u. Festtagen die Christen in ihrer Andacht mit Partiererei, Schuldforderung, Verkaufung und dergleichen Welthändel nicht verhindern, sondern sich still und unärgerlich halten und zu Hause bleiben." Eine andere Vorschrift war gegen das Jagen an solchen Tagen während des Gottesdienstes gerichtet, wurde aber von unsern Nimroden wenig befolgt. Andere Verordnungen waren gegen den Verkehr gerichtet. Die neue Verordnung verbietet die Vornahme von öffentlichen oder geräuschvollen Arbeiten, das Aus- und Eintreiben des Viehes während des Gottesdienstes, das Hausiren und öffentliche Feilhalten mit Waaren, gebietet das Schließen der Läden, mit Ausnahme der Apotheken, der Schänken und Wirthsgärten und schreibt vor, ob und inwiefern das Tanz- und Musikhalten, Scheibenschießen, Jagen mit Treibern, öffentliche Spiele 2c. verboten seien. An den ersten Tagen und am Vorabend der drei hohen christlichen Feste, sowie in der ganzen Charwoche, einschließlich des Palmsonntages, sollen alle öffentliche Lustbarkeiten gänzlich untersagt sein. Die Uebertretung soll mit geringer Geldstrafe geahndet werden, die bei Uebertreiblichkeit in Gefängnißstrafe verwandelt werden soll. Die Vorschriften bewegen sich in Schranken, welche nicht zu weit und nicht zu eng sind. Die Sonn- und Feiertage sind für die untern Klassen Tage der Erholung, also — des Vergnügens; der Theil des Nachmittags, den der Gottesdienst übrig ließ, ist die Zeit der Freude; eine Ausdehnung des Verbots auf diese Zeit würde drückend geworden sein. Die fröhlichen Rheingegenden hallen nun einmal in solcher Zeit von den Tönen der Fröhlichkeit wieder, die dort ihren Altar aufgerichtet hat.

(L. Allg. Ztg.)

Kassel, im April. In Betreff der Erledigung der westphälischen Domänensache hat Dr. P. W. Schreiber, welcher diese Angelegenheit seit 27 Jahren unverdrossen betreibt, den Beistand Sr Majestät des Königs von Preußen angerufen, und in einer vom 27. März datirten Eingabe, welche die Leipz. A. Z. mittheilt, gebeten, „daß durch allerhöchste königliche Entschließung die Regulirung und Erledigung der westphälischen Domänenangelegenheit als Centralsache berücksichtigt, so wie bei der betreffenden Commission behandelt, und die Betheiligten mit der Zusicherung der höchsten Huld beglückt werden mögen."

Oesterreich.

Wien, 13. April. (Privatmitth.) Am Osterfest wurde bei Hofe das große Saisonfest mit dem TeDeum abgehalten, dem alle hier anwesenden hohen Ritter beiwohnten. S. M. der Kaiser ging bei der feierlichen Prozession zwischen dem Fürsten Metternich und Grafen Collowrath. — Der Auferstehungs-Ceremonie wohnten außer JJ. MM. auch die Erzherzöge und die Erzherzogin Sophie bei. Der Zudrang des Publikums in die Säle der K. Burg war am Ostertage außerordentlich, weil die italienische adelige Garde zum erstenmal in großer Galla fungirte. Die Uniformen derselben strotzten wirklich von Gold und Silber. — S. K. H. der Erzherzog Stephan ist heute aus Ofen zurück hier eingetroffen. — Die diesjährige Kunst-Ausstellung in den Sälen des polytechnischen Instituts gehört nicht zu den ausgezeichnetsten. Selbst einige unserer belletristischen Journale geben dies nicht undeutlich zu verstehen. Was aus München hergesendet wurde, wird gelobt. Der Ankauf von Kunstgegenständen soll jedoch bereits bedeutend sein. — Die Reise J. M. der Kaiserin ist noch immer auf den 23. festgesetzt. Außer dem schon genannten Gefolge geht der Ritter von Latour als Reise-Rechnungsführer mit. Bei der Rückreise J. M. wird der Kaiser seiner erhabenen Gemahlin bis Klagenfurt entgegen gehen. — J. K. H. die Erzherzogin Sophie tritt Ende dieses Monats eine Reise nach Dresden und Berlin an. — Die Nachricht von der Absetzung des türkischen Ministers des Aeußern, Reschid Pascha, machte, so wie die Wahl seines Nachfolgers Rifaat Bey, der beschränkten Geistes sein soll, hier großes Aufsehen.

Großbritannien.

London, 9. April. Die Hof-Zeitung enthält nun die amtliche Anzeige von der Ernennung des Admiral Sir Robert Stopford zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals.

Das Linienschiff „Powerful" ist mit dem Commodore Sir Charles Napier am 22. März in Malta angekommen, und es heißt, daß dieser die Absicht habe, unverzüglich nach England abzureisen, um dem Minister, Lord Palmerston, Vorstellungen zu Gunsten Mehmed Ali's zu machen.

In Irland stehen jetzt, nach der Angabe ministerieller Blätter, nur 13,276 Soldaten. — Das Königl. Marine-Corps soll um fünf Compagnieen verstärkt werden.

Vorgestern Abends sind die Inhaber des hiesigen Banquierhauses Wakefield und Comp. verschwunden; das Defizit, welches sie hinterlassen haben, wird anf 60 bis 70,000 Pfd. geschätzt.

Eine Mistreß Cox aus Lawford in der Grafschaft Essex hat Ihrer Majestät der Königin für die Kronprinzessin zwei schwarz und weiß gezeichnete fünfjährige Ponies zum Geschenk gemacht, die kaum größer sein sollen, als Neufundländer Hunde.

Der hiesige Hof-Graveur, Herr Stothard, ist mit dem Stempel zu einer Denkmünze beschäftigt, welche zu Ehren Mehmed Ali's, als „Wiederherstellers der Wissenschaften und des Handels in Egypten und als Beschützer religiöser Duldsamkeit," in Bronze und in Silber geprägt werden soll.

Frankreich.

Paris, 9. April. Das Gesetzbülletin macht nunmehr das Gesetz über die Befestigung von Paris bekannt. Folgendes ist sein Inhalt: Art. 1. Eine Summe von 140 Millionen Franks ist speziell für die Festungswerke von Paris bestimmt. Art. 2. Diese Festungswerke werden in sich begreifen: 1) eine fortlaufende, bastionirte Ringmauer, welche die beiden Seine-Ufer umfaßt, 2) kasemattirte Außenwerke. Art. 3. Die für diese Werke bestimmten Gelder werden gleichzeitig zum Bau der Ringmauer und der Außenwerke verwendet, und auf die verschiedenen Rechnungsjahre nach folgendem Verhältniß vertheilt. Art. 4. Die Summe von 140 Millionen begreift jene von 13 Millionen Frks. in sich, für welche bereits auf das Budget von 1840 mittelst k. Ordonnanzen Kredite angewiesen worden sind. Von den übrigen 127 Millionen werden 35 Millionen für die im Jahre 1841, und 25 Millionen für die im Jahre 1842 auszuführenden Arbeiten bestimmt. Der in dem einen Jahre nicht verwendete Betrag wird auf das folgende Jahr übertragen. Art. 5. Diese verschiedenen Kredite werden aus den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen der Jahre 1840, 1841 und 1842 bestritten. Art. 6. Die von dem Departement der öffentlichen Arbeiten in Kraft königl. Ordonnanzen unternommenen Ausgaben werden aus den ihm eröffneten Kredit von 7 Millionen bestritten. Art 7. Die Stadt Paris darf nur mittelst eines besonderen Gesetzes unter die Kriegsplätze des Königsreichs gereiht werden. Art. 8. Die erste Zone der Militairservituten, wie sie durch Gesetz vom 17. Juli 1819 festgesetzt ist, wird allein auf die Ringmauer und Außenwerke angewendet. Art. 9. Die gegenwärtigen Grenzen des Pariser Stadtoctroi dürfen nur durch ein besonderes Gesetz verändert werden. Art. 10. Alle Jahre wird den Kammern von dem Fortgang der Festungsarbeiten Rechenschaft abgelegt werden."

In Galignani's Messenger lies't man: „Wir vernehmen, daß der Graf Bresson zum Nachfolger des Grafen Pontois in Konstantinopel ernannt worden ist und diese Stellung angenommen hat. Dagegen vermuthet man, daß der Graf Pontois als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Berlin gehen werde."

In einigen Privatbriefen aus Madrid wird behauptet, daß Espartero nach und nach sein ganzes Vermögen in das Ausland schaffe, und daß er die Absicht habe, sich nach Frankreich zurückzuziehen, wenn man ihn nicht zum alleinigen Regenten ernenne.

Die Gazette de France hofft, daß die Nationalgarde bei der Revue am 1. Mai, dem Namenstage des Königs, allgemein: „A bas les bastilles" rufen werde, da man in Paris zu klug sei, um nicht zu bemerken, daß die Befestigung dem Auslande, sobald es Paris eingenommen habe, zur Unterjochung Frankreichs dienen werde. Der Commerce hebt hervor, daß in dem Gesetz über die Befestigung in Beziehung auf die Entfernung der vorliegenden Werke nicht das Mindeste vorgeschrieben sei, sodaß die Regierung sie an den Thoren erbauen könne. Marschall Soult habe zwar versichert, sie würden mindestens 2000 Metres von Paris entfernt sein, allein wer wäre wohl so einfältig, sich auf die Worte des Marschalls Soult zu verlassen?" fragt der Commerce. Das Charivari veröffentlicht ein „Tagebuch eines Belagerten. Paris im Jahr 1845. März 1. Heute erfuhr die Regierung, daß die verbündeten Heere von Troyes gegen Paris anrükken. Die ganze Stadt ist in Bestürzung. Endlich werden wir sehen, wozu die vor 5 Jahren von Hrn. Thiers Anhängern so dringend verlangten Festungswerke gut sind. März 2. Da die französische Armee es nicht wagen dürfte, eine zu sehr ungleiche Schlacht anzunehmen, wendete sie sich zur Loire. Sie beobachtet den Feind, bis ein günstiger Augenblick kommt, daß sie unter den Mauern von Paris, wohin unser eigner Feldzugsplan die $1\frac{1}{2}$ Mill. Soldaten der Coalition gelockt hat, einen letzten Kampf wagen kann. März 3. Diesen Morgen hat man zwischen der Octroimauer und dem Ringwall alles Vieh eingesperrt, von dem die Pariser während der Belagerung leben sollen. Die armen Thiere kommen so weit her, daß die meisten bei der Ankunft vor Ermattung umfielen. März 4. Heute wurde die Stadt der Militairbehörde untergeben. Um 10 Uhr ließ diese die 48 Thore des Ringwalls schließen. Die Verbindung mit dem Lande hat aufgehört. Was man befürchtete, ist eingetroffen; die Hälfte der zwischen den beiden Ringwällen eingesperrten Ochsen und Hammel ist gefallen. März 5. Die Boulevards, die Chaussee d'Antin, der Faubourg St. Honoré und sämmtliche Straßen zwischen dem Louvre und der Rue St.-Denis sind bis zur Hälfte des ersten Stockwerks mit Mist bedeckt. Diese Maßregel, die den Fall der Bomben brechen soll, hat dem Fahren ein Ende gemacht. Der Handel stockt gänzlich. Die Börse war gestern geschlossen. Im Laufe des Tags erklärten sich 300 Falliten. März 6. Soeben sind schwarze Flaggen auf den Hospitälern und den öffentlichen Gebäuden aufgesteckt. Die ganze Außenfläche der Notre-Dame-Kirche wird mit Brettern und Matratzen umkleidet. Man wünscht dieses schöne gothische Denkmal gegen die Kugeln zu schützen. Victor Hugo leitet diese ungeheure Arbeit, wie ein Sohn, der seiner Mutter die letzten Ehren erweist. März 7. Der Faubourg St. Marceau regt sich. Er behauptet,

man denke nur an die reichen Stadtviertel und wie man diese gegen Hunger und Zerstörung sichere. Es finden Aufläufe statt. Das Brot ist um 50 Centimes aufgeschlagen, an Gemüse fehlt es schon. Die Kälte ist unerträglich. März 8. Achtung! Das Gerücht sagte, der Feind sei zu Meaux. Man thut nichts, als Pulver und Flinten von Vincennes nach den Festungswerken fahren. Das Leihhaus nimmt keine Pfänder mehr an. Im Laufe des Tags kamen 24 Selbstmorde vor. März 9. Die Militairbehörde hat die Preßfreiheit suspendirt, unter dem Vorwande, daß die Journale die Bevölkerung zu veruneinigen strebten. Alle Redacteure, welche protestirten, sind im Gefängniß. März 10. Die verbündeten Heere sind zu sehen. Neues Unglück. Unter dem zwischen den Festungsmauern zusammengedrängten Vieh ist eine Art ansteckender Krankheit ausgebrochen. Es ist jetzt höchst gefährlich, Fleisch zu essen. Kartoffeln kosten 50 Sous das Pfund. März 11. Die Theater sind geschlossen. In den Kirchen wird gebetet. In voriger Woche wurde Hrn. Thiers Wohnung in Brand gesteckt. Glücklicherweise war der berühmte Journalist nicht zu Hause. März 12. Der Feind hat den ersten Laufgraben eröffnet. Ein kräftiger Ausfall trieb ihn zurück, allein während der Nacht nahm er wieder seine frühere Stellung ein. März 13. Die Tuilerien sind jetzt von 50 Kanonen umgeben. Man beginnt Hunde zu essen; wer einen Hund hat, läßt ihn nicht mehr auf die Straße laufen. Ein Bäcker wurde von Leuten, die ihn des Wuchers beschuldigten, in seinen Ofen geworfen. Wie todt ist Paris jetzt! März 14. Der Feind hat den zweiten Laufgraben eröffnet. Morgen wird er den Mont-Valerien angreifen, wo Marschall Soult befehligt. März 15. Der Faubourg St. Antoine brennt. Aufrührer haben in vielen Straßen die Holzhaufen angezündet. Eine Katze kostet 24 Fr. März 16. Man behauptet, daß die französische Armee verrathen sei. In Paris giebt es kein Fleisch, kein Brot, kein Gemüse mehr. Die Hungersnoth ist da. Nationalgarde und Linie sind uneinig; sie streiten über den Vorrang. Viele Nationalgardisten verweigern den Dienst. Ueberall regnet es Kugeln. Man hört nichts als Seufzen und Klagen. Paris ist in zwei große Meinungen getheilt, die eine will sich ergeben, die andere Paris abbrennen, um sich für die Täuschung in Moskau zu rächen. In allen Straßen hört man den Ruf: „Brot! Brot!“ März 17. Auf das Dach der königl. Bibliothek ist eine Bombe gefallen; sie steht jetzt in Flammen. Welches Unglück! Welch' unersetzlicher Schaden! Soeben soll das Pantheon eingestürzt sein. März 18. Der Mont-Valerien ist genommen. Nachrichten von der französischen Armee: sie ist im Marsch, sie kommt; käme sie doch zur rechten Zeit! März 19. Das Louvre existirt nicht mehr. Es ist ein Aschenhaufen. Man versichert, eine Mutter habe ihr Kind . . . meine Feder sträubt sich! Wo verbergen sich die Anstifter der Befestigung. März 20. Wäre die französische Armee 6 Stunden früher gekommen, so würden die feindlichen Heere, trotz ihrer ungeheuern Ueberlegenheit der Zahl nach, am Fuße der Festungswerke, die, wie man sagt, sehr schlecht benutzt sind, erdrückt worden sein. Allein der Feind hatte schon mehre Forts inne, deren Batterien er gegen Paris gekehrt hat. März 21. Gestern haben kaum 20,000 Nationalgarden Dienst gethan. März 22. Wenn Paris sich nicht heute um 12 Uhr ergiebt, soll es nach Kriegsgebrauch behandelt, d. h. drei Stunden geplündert werden. März 23. Gestern um 11 Uhr begaben sich die 12 Maires von Paris hinaus, um dem Oberbefehlshaber der verbündeten Heere demüthig die Schlüssel zu bringen. Allein in dem Augenblick, als diese Schmach vollendet wurde, führte die französische Armee, von den Forts, deren der Feind sich bemächtigt hatte, beschossen, einen plötzlichen, furchtbaren, verzweifelten Angriff aus und in einem Augenblick war Frankreichs Schicksal gewendet. Der Feind wich, floh, ließ 40,000 Todte, 1800 Kanonen und ein unendliches Kriegsmaterial zurück. Die französische Armee hat Paris gerettet, den Forts zum Trotze, die nur gegen sie benutzt wurden und deren sie sich bemächtigten. März 24. Morgen wird das Abtragen der verderblichen Wälle beginnen. Das wird ein Denkmal des Sieges, ein schöner Tag sein.“

Spanien.

Madrid, 1. April. In der heutigen Cortessitzung legte Hr. Mendez Vigo feierlich Protest ein gegen jede Handlung des Congresses, so lange die Regierung nicht ihr politisches System den Kammern mitgetheilt habe. Er klagt überdies das Ministerium an, die Verfassung des Königreichs offen und in den meisten Artikeln verletzt zu haben. Der Minister des Innern behielt sich vor, kraft des ihm vermöge der Kammerordnung gebührenden Rechtes, hierauf, wann und wie er es gemäß halte, zu antworten. — Was die Anfrage hinsichtlich des Jahrgehaltes der ehemaligen Königin-Regentin betrifft, so erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß diese Appanage nicht bezahlt werde; selbst die Königin Isabelle II., so wie die andern Staatspensionäre erhalten jetzt nur den dritten Theil ihrer Jahresgehalte.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Der Bischof van Bommel und der Stadtrath von Lüttich führen seit einiger Zeit einen Federkrieg gegen einander. Ein Mitglied dieses Stadtraths, Herr Dolez, hatte in der Repräsentanten-Kammer geäußert, die Priester wären durch ihre übermäßigen Anforderungen selbst Schuld daran, daß man ihre Mitwirkung beim Unterrichte so wenig in Anspruch nehme. Der Bischof von Lüttich ließ eine „Antwort“ an Herrn Dolez im Druck erscheinen, worin er dessen Angaben bestritt. Hierauf versammelte sich der Stadtrath von Lüttich, beauftragte eines seiner Mitglieder, über diese Schrift des Bischofs einen Bericht zu erstatten, billigte diesen dann und ließ ihn darauf ebenfalls drucken. Kaum war diese Broschüre erschienen, so bat sich der Bischof vom Stadtrath ein Exemplar aus, und als er dieses erhalten, veröffentlichte er wieder ein Schreiben, worin er den Inhalt des Berichts für falsch und die darauf begründeten Schlüsse für unrichtig erklärte. Alle diese Mittheilungen werden in den Journalen abgedruckt und sind zum Theil in einem höchst lieblosen, höhnischen, bitteren Tone abgefaßt. In dem zuletzt erschienenen Schreiben erwähnt der Bischof, daß der Stadtrath den Bericht unter Anderen an die Kirchen von Lüttich, selbst an die Hauptkirche habe anschlagen lassen, und schließt dann mit den Worten: „Ich halte es für meine Pflicht, gegen die Anstandsverletzung zu protestiren, daß man an den Mauern der Kirchen ein Dokument anschlägt, das mich in der Achtung herabzusetzen zum Zwecke hat. Im Innern der Kirche werde ich stets mein ganzes Ansehen nöthig haben, wäre es auch nur, um dem Ansehen der Kirche außerhalb Achtung zu verschaffen.“

Italien.

Rom, 3 April. Mit gespannter Erwartung sieht man hier der Antwort aus Berlin — auf die Vorschläge des Erzbischofs von Köln — entgegen. Der heil. Vater hat bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie aufrichtig sein Wunsch ist, das gute Vernehmen mit der preußischen Regierung wieder so herzustellen, wie es früher war. Wie sehr man die hochherzigen Gesinnungen, welche der jetzige König au den Tag legt, achtet, beweist man am besten dadurch, daß man seinem Bevollmächtigten, dem Grafen v. Brühl, bei allen Unterhandlöngen so viel wie möglich entgegen kommt. — Unter den vielen Fremden, die zu den Osterfeiertagen hier eingetropen sind, befindet sich auch Lord Brougham. — Die Tabak- und Salzregie, welche mit dem Jahre 1843 abläuft, soll wieder an den Meistbietenden in Pacht übergeben werden, sie wird der Regierung zum wenigsten ein Mehr von 500,000 Gulden jährlich einbringen. Einige reiche Capitalisten in Genua bilden die neuen Concurrenten der bisherigen Gesellschaft, welche dieses vortheilhafte Geschäft zwölf Jahre inne gehabt. (A. A. Z.)

Griechenland.

Das Echo de l'Orient vom 26. März enthält folgende Nachrichten aus Canea vom 16ten gedachten Monats: „Am 25. Februar setzten vier Segelfahrzeuge, die ungefähr 120 bewaffnete Griechen an Bord hatten, diese Leute auf verschiedenen Punkten des Kantons von Selino ans Land. Diese Nachricht, die sehr bald zur Kenntniß Sr. Excellenz Mustapha Pascha's gelangte, veranlaßte die unmittelbare Versammlung eines aus den vornehmsten Beamten der Insel bestehenden Conseils, in welchem beschlossen wurde, daß die HH. Konsuln von Frankreich, England, Oesterreich, Rußland und Griechenland über die Maaßregeln zu Rathe gezogen werden sollten, die im Interesse Aller zu ergreifen sein dürften. — Am nämlichen Tage Nachmittags verfügten sich die HH. Konsuln, auf Einladung Sr. Excellenz des Seriaskers, in den Regierungspalast, wo sie einige griechische und türkische Primaten, die zum Municipalrath der Stadt gehörten, versammelt fanden. Hier wurde ihnen amtlich mitgetheilt, daß vier Fahrzeuge ohne Flagge die obenerwähnten Leute ans Land gesetzt hatten; daß sich diese für ausgewanderte Kretenser ausgaben, die ihrer Rechtsansprüche halber aus Morea gekommen seien; daß der Gouverneur nach den bedrohten Punkten ein Corps von Albanesen auf Beobachtung und mit dem Befehl detaschirt habe, nur im Fall eines Angriffs zu feuern; daß aber eine Collision sehr leicht unvermeidlich werden könnte. Se. Exc. Mustapha Pascha fragte, ob er, als Delegirter der hohen Pforte, die solchergestalt Statt gefundene Verletzung mit bewaffneter Macht des seiner Administration anvertrauten Gebiets dulden dürfte, und ob ihm die HH. Konsuln, um Blutvergießen bei einem durch Uebelthäter hervorgerufenen Kampf zu vermeiden, nicht wirksamen Beistand leisten würden. — Der griechische Konsul beeilte sich, zu erwiedern, daß er nach dem Wortlaut seiner Instruktionen, die er seinen Kollegen mitzutheilen sich erbot, ermächtigt sei, Leute, die mit so strafbaren Absichten nach Kreta kommen sollten, nicht als hellenische Unterthanen anzuerkennen; daß er sie in diesem Falle der Localjustiz überlassen würde und erbötig sei, sich an Ort und Stelle zu begeben, um ihnen die Befehle seiner Regierung anzudeuten. — Nachdem sämmtliche übrige Konsuln erklärt hatten, daß sie einen dem Völkerrecht zuwiderlaufenden Stand der Dinge nicht billigen könnten, und alle Anordnungen, welche die Behörde im Interesse der öffentlichen Ruhe zu treffen für zweckmäßig erachten dürfte, unterstützen würden, wurde demgemäß beschlossen, daß sie sich am folgenden Tage, 26sten, sämmtlich an Ort und Stelle begeben sollten, um den Gelandeten anzukündigen, daß sie Kreta augenblicklich zu verlassen hätten, wenn sie sich der Züchtigung, die ihr Verfahren verdiente, nicht aussetzen wollten. — Am 28sten war die Konsular-Kommission von Selino zurückgekehrt; die ans Land Gesetzten hatten sich den an sie gerichteten Aufforderungen nicht fügen wollen; sie verlangten Zugeständnisse, ohne die Beschaffenheit derselben näher zu bezeichnen; indeß hatten sie sich auf Begehren der HH. Konsuln dazu verstanden, zwei ihrer Chefs als Geißeln zur Bürgschaft für die Ruhe der Insel auszuliefern. — Am nämlichen Tage trafen die englischen Linienschiffe „Vanguard“ und „Hastings“ zu Suda ein, und der Kommandant des ersteren, Sir David Dunn, schrieb sogleich an Se. Excellenz Mustapha Pascha, daß sie, auf Einladung der hohen Pforte von Marmorizza abgeschickt, erschienen seien, um sich mit ihm zur Vertreibung der Ruhestörer aus der Insel zu vereinigen. — Am 1. März hat Se. Excellenz Mustapha Pascha die Geißeln verweigert, und sie am 2ten ihren Kameraden zurückgegeben. Zu gleicher Zeit bedeutete eine Proklamation den Gelandeten, daß man, wenn sie binnen der peremtorischen Frist von fünf Tagen die Insel nicht verlassen sollten, Gewalt gegen sie gebrauchen würde, während sie jetzt noch Pardon erhalten könnten, wenn sie ruhig in ihre Heimath zurückkehren wollten. — Am 3ten stieg der Kommandant des „Vanguard“ ans Land, und unterhielt sich lange mit dem Pascha, dem er das Anerbieten seiner Vermittlung und seines Beistandes erneuerte. — Am 4ten begehrte dieser selbe Offizier von dem Pascha die Erlaubniß, die ihm auch ertheilt wurde, mit Vieren der angesehensten Individuen unter den Gelandeten zu conferiren; allein die Zusammenkunft unterblieb, es sei nun wegen Unpäßlichkeit des Kommandanten Dunn, oder weil die Chefs sich nicht von ihren Gefährten entfernen wollten. — Am 5ten haben die bei dem Gouverneur versammelten Consuln einstimmig die in nachstehendem Beschluß enthaltenen Anordnungen getroffen: „Wir, die unterzeichneten Konsuln, in Gegenwart von John Lawrence, Kapitän des Linienschiffes Ihrer großbritannischen Majestät „Hastings,“ von Sr. Excellenz Mustapha Pascha, Gouverneur der Insel Kreta, aufgefordert, und in seiner Gegenwart, haben, um für die hinsichtlich der ausgewanderten Kretenser, und der Einwohner, die sich bewaffnet an sie angeschlossen haben, zu ergreifenden Maßregeln Vorsorge zu treffen, beschlossen: zwei von uns werden sich an Ort und Stelle begeben, um diejenigen, welche unter den Ausgewanderten die Epitropie (Kommission) bilden, unverzüglich an Bord der englischen Schiffe kommen zu lassen. Es soll ihnen bedeutet werden, daß die Regierungen der Unterzeichneten ihre Erscheinung in Kreta durchaus mißbilligen und daß alle diejenigen Landeseinwohner, die ihrem Rufe gefolgt sind, die Waffen zu strecken haben. — Die Ausgewanderten haben sich bei dem englischen Kommandanten zu stellen, um an Bord eines Fahrzeugs gebracht zu werden, welches von Sr. Excellenz Mustapha Pascha bezeichnet werden wird, und auf dem sie, unter dem Schutz der brittischen Flagge, bis zum Eintreffen neuer Befehle aus Konstantinopel in Suda bleiben können, oder sie werden die Insel, wenn sie dies vorziehen, auf der Stelle verlassen. — Se. Excellenz Mustapha Pascha verspricht den Landeseinwohnern, welche die Waffen niederlegen, Pardon, und allen den Ausgewanderten, die sich unterwerfen wollen, sicheres Geleit; er verpflichtet sich, auch der Epitropie, welche das Land mit den übrigen Ausgewanderten zu verlassen hat, sicheres Geleit zu geben. Falls sich diese Individuen nicht unterwerfen sollten, werden die Kommandanten und die Konsuln eine Proklamation erlassen, um ihre Mißbilligung öffentlich auszusprechen, wonach es dem Pascha anheimgestellt wird, die ihm zweckdienlich scheinenden Maßregeln zu ergreifen. — Was die Proklamation anlangt, so soll sie der Genehmigung des Kapitäns Dunn, der durch Unpäßlichkeit an Bord zurückgehalten wird, unterzogen werden. — Gegenwärtiges Protokoll ist bei dem Pascha von den unterzeichneten Konsuln am 6ten März 1841 abgefaßt worden.“ (Folgen die Unterschriften des englischen, des französischen, des österreichischen, des russischen und des griechischen Konsuls.) — Am 11ten waren der englische Konsul und der Kanzler des französischen Konsulats, die sich zu den Griechen begeben hatten, um neue Ausgleichungsversuche zu machen, mit vier dieser letztern nach Canea zurückgekehrt, die sich den Titel von Kommissären beilegten, und in dem englischen Konsulatsgebäude im Dorfe Chalappa einquartiert wurden. — Am 13ten hat am Bord des Linienschiffs „Hastings“ eine Konferenz stattgefunden, welcher die griechischen Kommissäre, die Konsuln, fünf

Offiziere oder Räthe des Gouverneurs und Sir David Dunn beiwohnten, eine Konferenz, die gewissermaßen ohne Resultat blieb, weil die griechischen Kommissäre sich nicht offen über alle Absichten aussprechen wollten; man glaubte jedoch so viel zu verstehen, daß ihr Plan war, auf der Insel eine republikanische Regierung einzuführen, deren Präsident ein Hellene sein sollte, und daß die 60,000 Türken, die sich auf der Insel befinden, und fast alles Grundeigenthum besitzen, diese Regierung anerkennen und sich ihr unterwerfen sollten; ein abgeschmacktes Projekt, das seinen Ursprung in der Unwissenheit hat. — Am 14ten haben die Konsuln, nachdem sie Mustapha Pascha ihren Bericht über die Konferenz des vorhergehenden Tages erstattet hatten, eine an die Einwohner gerichtete Proklamation verfaßt und unterzeichnet, in welcher sie, im Namen ihrer Regierungen, ihre Mißbilligung des Benehmens der kretensischen Hellenen an den Tag legen und hinzufügen, daß sie alle diejenigen, welche es wagen sollten, die bestehende Ordnung der Dinge zu gefährden, der Strenge der ottomannischen Regierung Preis geben würden. — Am 16ten ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. — Die stattgefundenen Ereignisse haben allerdings eine gewisse Unruhe in den Gemüthern verbreitet, allein bis auf den heutigen Tag ist die Ordnung nicht ernsthaft gefährdet worden. Bloß einige Einwohner von Setino nebst einer eben so geringen Zahl von Sphakioten, haben der Aufforderung der Ruhestörer Folge geleistet. Es ist zu hoffen, daß die aus Konstantinopel angekündigten Truppenverstärkungen, der gute Geist der Einwohner und die weise Festigkeit des Gouverneurs, bald wieder ein Land auf seinen normalen Zustand zurückführen werden, welches des Friedens so sehr bedarf, um wenigstens einen Theil seines alten und beinahe fabelhaften Wohlstandes wieder zu gewinnen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. März. Folgendes sind die Hauptmomente der energischen Vorstellungen, welche Oesterreich und Rußland — durchdrungen von Mitleid mit dem traurigen Zustande der christlichen Gemeinden in Syrien und Palästina — zum Besten dieser Religionsgenossen vereint an die Pforte gerichtet haben, wodurch die Aufrechthaltung der denselben früher gewährten Privilegien, so wie die Wiederherstellung der zerstörten Ordnung beabsichtigt wird. Insbesondere wird der Pforte dringend anempfohlen, einen von der Pforte direct abhängigen Gauverneur für Palästina und die vorzüglichsten Städte des heiligen Landes (dessen Sitz in Jerusalem sein, und wozu der Hafen von Jaffa zur Unterhaltung der Kommunikation mit dem mittelländischen Meere gehören solle) zu ernennen; ferner für Abstellung der Mißbräuche und Bedrückungen, denen die Christen ausgesetzt sind, Sorge zu tragen, gleichen Schutz und gleiche Unparteilichkeit in Ausübung der Rechtspflege allen Bewohnern, besonders auch gastfreundliche Aufnahme und Unterstützung den Pilgern, welche das heilige Land besuchen, zu Theil werden zu lassen. Dagegen sollen die Uneinigkeiten zwischen dem Clerus des griechischen römisch-katholischen und armenischen Cultus aufhören; dem Patriarchen von Jerusalem, der gewöhnlich in Konstantinopel residirt, soll die Möglichkeit erleichtert werden, seinen Kirchensprengel öfters besuchen zu können, was bekanntlich bis jetzt mit vielen Vexationen und Unkosten verbunden war; für Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten soll eine Commission bestellt werden, bestehend aus dem Gouverneur, dem Patriarchen von Jerusalem oder seinen General-Vikar, den Vorstehern der lateinischen und armenischen Convente und einen Prälaten als Commissär; endlich soll gesorgt werden für die Erleichterung der Wiederherstellung der zerstörten und beschädigten Kirchen und Klöster, so wie für strenge Disciplin der türkischen Militairs, welche die heilige Grabstätte zu bewachen hat u. s. w.

Konstantinopel, 31. März. (Privatmittheil.) Am 27. mußte Reschid Pascha sein Portefeuille niederlegen. Alle seine Protekturen mußten dem höhern und nun vorherrschenden Einfluß weichen. Die Veränderung ist unter den jetzigen Umständen ein Ereigniß. Sein Nachfolger Rifaat Bey ist von beschränktem Geist und Maschinen-Mensch. — Nach Eingang der letzten Nachrichten aus Candia, wo die See-Expedition jetzt eingelaufen sein muß, ist der griechische Patriarch in das Reichs-Conseil gerufen worden und hat einen zweiten Brief an alle griechischen Priester dieser Insel, der über jeden Rebellen gegen die Pforte den Bannfluch verhängt, erlassen, der sogleich nach Suda expedirt wurde. Ueber die egyptische Frage dürften jetzt die Conferenzen mit dem neuen Minister Rifaat Bey und den Ministern der alliirten Höfe beginnen. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 18. d. war Mehmed Ali aus Cairo, wo die Bewaffnung der National-Garde nicht eingestellt wurde, zurückgekehrt. Ibrahim Pascha reorganisirt seine Armee. Alle Kranken werden nach Hause geschickt. Der neue französische Consul Chabot ist von Mehmed Ali mit vieler Auszeichnung empfangen worden.

N. S. Nach Briefen aus Mytylene vom 24. d. ist die nach Candia bestimmte türkische Flotille durch einen Sturm zerstreut worden. Die Corvette Gulsefid mußte ohne Segel dort einlaufen. Die andern Schiffe wurden nach Andros zerstreut.

Asien.

Bombay, 1. März. Aus Dscheddah in Yemen wird in einem Schreiben vom 27. Januar berichtet, daß nach dem Abzuge der Egyptischen Truppen Scherif Hussein sich der Gewalt bemächtigt, die Engländer belästigt und namentlich den Konsul zu Mokka veranlaßt habe, seine Flagge abzunehmen und sich nach Aden zurückzuziehen. Später sei der Konsul mit einem Kriegsschiffe zurückgekehrt und habe einen Vertrag abgeschlossen, dem gemäß Scherif Hussein 251,000 Talairs, die Engländer aber wieder Erlaubniß zum Handel erhalten sollten, ohne jedoch reiten oder vor das Thor nach Mekka gehen zu dürfen. Als der Konsul dann seine Flagge wieder aufgesteckt und die Englischen Schiffe im Hafen dieselben begrüßt, sei ein neuer Zwist entstanden; Scherif Hussein habe den Vertrag zerrissen, und der Konsul sei abgereist.

Nach Berichten aus Persien erwartete man dort ein Unternehmen von Seiten Ali Schachs gegen den Thron; man glaubte, daß viele Stämme sich ihm anschließen würden, und daß der ganze Einfluß der Persischen Priesterschaft auf seiner Seite sein werde; dagegen soll der Schach von Persien auf Rußlands Hülfe rechnen.

Afrika.

Algier, 30. März. Die heute aufbrechende Colonne ist 10,000 Mann stark. — Hr. Dupuch, Bischof von Algier, hat sich mit Abd-el-Kader in Verbindung gesetzt; ein arabischer Bedienter des Bischofs war von diesem vor 3 Wochen mit einem Brief an den Emir abgeschickt worden, um die Auswechselung der französischen Gefangenen zu bewirken. Dieser Araber ist mit einem Sicherheitsgeleit gestern wieder angekommen. Er ist vom Emir gut aufgenommen worden und hat das Versprechen mitgebracht, daß 300 Gefangene zurückgesandt werden sollen. General Bugeaud hat sogleich versprochen, alle gefangenen Araber zurückzusenden. Es ist schon das Nöthige hierzu eingeleitet.

Marseille, 6. April. Aus Algier, erhalten wir die Nachricht von dem Abmarsche des Generals Bugeaud mit dem Expeditions-Corps, welches Miliana und Medeah verproviantiren soll. Dasselbe ist am 30. März bei dem herrlichsten Wetter, 10,000 Mann stark, ausgerückt. Der Herzog von Aumale befindet sich mit seinem Regimente dabei; es ist aus dem 17ten leichten, 23sten, 24sten, 48sten und 53sten Infanterie-Regimente, jedes zu 2 Bataillons, aus dem 1sten Jägerregimente zu Pferde, 2 Kompangien Sappeurs, 2 Sektionen Artillerie und 60 Gensdarmen gebildet. Der rechte Flügel wird vom General Changarnier, das Centrum vom Oberbefehlshaber und der linke Flügel vom General Duvivier befehligt. Bei jeder Kolonne wird eine Flamme stets anzeigen, wo sie sich befindet, sowie bei den nächtlichen Märschen überall Laternen gebraucht werden sollen. Die Truppen haben für neun Tage Lebensmittel, außerdem wird jeder Soldat einen kleinen Sack mit Biscuit und Reis erhalten, welchen er ohne ausdrückliche Anordnung des Oberbefehlshabers nicht benutzen darf. Niemand darf ein Lagerzelt mit sich führen, denn der General Bugeaud sagt, wenn nicht Jeder eins haben kann, so darf Keiner im Besitze davon sein. Er und der Prinz werden mit gutem Beispiele vorangehen. Die große Expedition wird im Laufe des künftigen Monats vor sich gehen, aber wohl schwerlich vor dem 20. Mai. Dieselbe wird mit ihren Operationen im Thale von Schelif beginnen, und dann durch die vereinigten Kolonnen, welche von Miliana und Oran zusammenstoßen, nach Tek-Dem marschiren, woselbst Abd-el-Kader mehre Fabriken angelegt hat. — In der Nähe von Oran zeigen sich die feindlichen Araber in größerer Anzahl, und man glaubt, daß Abd-el-Kader seine ganze Macht in dieser Provinz vereinigt habe. Bei Mostaganem hat ein glückliches Gefecht stattgehabt, wobei 1000 Mann des 15ten leichten Infanterie-Regiments, welche ausgezogen waren, um die feindlichen Stämme der Meggiers zu überfallen, plötzlich von einer großen Anzahl Araber, worunter 600 regulaire Reiter, umzingelt wurden und mit gefälltem Bayonnet sich einen Ausweg suchen mußten. Man schlug sich mit der größten Erbitterung fünf Stunden hindurch, und es gelang endlich, die Araber, welche über hundert Todte einbüßten, auseinander zu sprengen. Besonders soll sich eine Voltigeur-Kompagnie rühmlichst gehalten haben. Die Franzosen haben nur 2 Todte und 16 Verwundete gehabt. Unter den getödeten Feinden befinden sich die 2 Fahnenträger und der Aga der Meggiers. Der Anführer der regulairen Kavalerie wurde dabei gefangen und ist in Oran eingebracht. Nach einem Befehle des Gouverneurs werden alle Lager, welche sich zwischen Bona und Konstantine befinden, geräumt, nur das Lager von Ghelma wird beibehalten und erhält eine starke Garnison. (L. A. Ztg.)

Amerika.

In Kanada stehen, die dahin aus England abgehenden Verstärkungen ungerechnet, gegenwärtig 10,000 Mann regulärer Truppen. Jedes Miliz-Regiment muß immer zwei Compagnieen zum Dienste bereit halten. In dem bisherigen Ober-Kanada allein zählt man 113 Miliz-Regimenter, was auf je zwei Compagnieen 16000 Mann ergiebt. So kann also auf erste Ordre eine Streitmacht von 26,000 Mann von dort aus gegen die Vereinigten Staaten ins Feld rücken. Sir George Arthur kehrt unter den obwaltenden Umständen nicht nach England zurück. Der General-Gouverneur hat ihn zu seinem Vice-Statthalter in dem vormaligen Ober-Kanada ernannt. Auf den Werften von Kingston sind mehrere Kriegs-Dampfböte im Bau begriffen.

Lokales und Provinzielles.

Naturgeschichtliches.

Methodischer Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der Naturgeschichte für höhere Lehr-Anstalten von F. Eichelberg, Professor der Naturgeschichte an der obern und Oberlehrer der Physik und Naturgeschichte an der untern Abtheilung der Kantons-Schule in Zürich. 1ster Theil: Thierkunde, 138 Seiten. 2ter Theil: Pflanzenkunde, 155 Seiten. 3ter Theil: Mineralogie, 159 Seiten. Zürich, 1839 und 1840. 8.

Dieses naturgeschichtliche Schulbuch gehört zu den bessern, ja zu den besten, die mir zu Gesicht gekommen. Es hat Methode, und die Idee, welche der Methode zum Grunde liegt, ist, soweit sie sich selbst begriffen hat, gut. Daher will ich dieses Buch vorerst loben, und zwar ganz einfach dadurch, daß ich kurz berichte, wie es ist.

Schon in der Vorrede steht viel Rühmenswerthes. „Der naturgeschichtliche Unterricht hat zum Zweck die Erternung der Natursprache, und durch die im großen Naturbuche niedergelegte Geschichte Geist und Gemüth des Schülers zu bilden."

Sehr schmeichelhaft für mich, daß schon im August 1839 Einer in der Schweiz sich genau ebenso ausdrückte, wie ich am 18. März 1841 in der Breslauer Zeitung, wenn ich nicht etwa gar meinen Ausdruck ihm entwendet habe!

Ferner, nachdem gezeigt worden, daß man in der Naturgeschichte nichts habe, wenn man nicht Außen und Innen beisammen habe, und daß die Knaben gar wohl auch den inneren Thier- und Pflanzen-Bau, soweit er zum Begriff des Thiers u. s. w. gehört, begreifen können, wenn man ihnen denselben begreiflich zu machen weiß, und selbst den Begriff in sich trägt, fährt er fort: ein naturgeschichtlicher Unterricht ohne Hindeutung auf den Ursprung der Dinge führt jenes gehaltlose Treiben herbei, welches sich in einem neugierigen Jagen, Sammeln und Sondern kund thut."

Seine Methode legt es also auf „eine erschöpfende Betrachtung der äußern und inneren Organisation der Individuen" an und bleibt dieser Idee, mutatis mutandis, auch in der Mineralogie treu.

Worin besteht nun die Methode des Verfassers? Sie ist für jeden Theil dieselbe, also z. B. im ersten Theil: 1ste Abtheilung. Organographie oder Beschreibung der thierischen Organe. 2te Abtheilung. Systemkunde (als bloßer Rahmen zum Memoriren, ohne daß er noch begriffen sei.) 3te Abtheilung. Beschreibung der Hauptthierformen und deren Vergleichung. Erste Stufe. Vergleichende Darstellung der Kreise und Klassen des Thierreichs. Und hier als Beispiel für die Wirbelthiere: A. Vorbereitung. Beschreibung des äußern und innern Bau's folgender Thiere: 1) die Hauskatze, Felis domestica: a. äußerer Bau; b. innerer Bau (sehr ausführlich, 1½ eng gedruckte Seiten); c. Lebensart (kurz). 2) Die Garten-Elster, Corvus Pica. Ebenso; ferner 3) die gemeine Eidechse, Lacerta agilis. 4) Der Flußbarsch, Perca fluviatilis. B. Vergleichung: a. nach gemeinschaftlichen Merkmalen; b. nach Unterscheidungs-Merkmalen. So geht es nun durch's ganze Werk in guter Ausführung aller Parthieen. Der Sachkundige erkennt einen selbstdenkenden Schüler Oken's.

So habe ich denn das Werk durch sich selbst gelobt, und mache nur noch darauf aufmerksam, daß eben diese Kürze des Lobes die Lobenswürdigkeit des Gegenstandes am besten bewährt; denn ein Lob, das sich nicht kurz fassen läßt, hat etwas zu verdecken.

Indem ich aber unbedingt lobte, ergänzte ich etwas, das der Titel des Buchs andeutet, aber nicht deutlich auszusprechen brauchte: dieser Leitfaden ist zu loben für Real- und höhere Bürgerschulen. Es fehlt ihm aber für die wissenschaftliche Schule noch ein Glied, oder doch die Bezugnahme auf dasselbe, und dieser Mangel beruht auf einem Mißverstehen, oder richtiger, auf einem Mißunterscheiden der Richtung des Lehrgangs.

Diesen Tadel will ich erläutern, so gut sich's in der Kürze thun läßt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 89 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. April 1841.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser spricht, gleich Vielen in unsern Tagen, von den Vorzügen einer sogenannten synthetischen Methode in der Naturgeschichte vor der früheren, die er die analytische nennt, und zeigt zugleich, indem er diese ohne Untersuchung verwirft, daß die erstere, wie sie bisher behandelt worden sei, auch nichts Gutes gestiftet habe, daher er sie denn hier verbessert.

Nun sollte aber doch so viel schon von der Philosophie in alle Welt durchgeschwitzt sein, daß Jeder im Voraus wüßte, was es mit diesem Unterscheiden eines Analytischen vom Synthetischen eigentlich für eine Bewandniß habe, und namentlich sollte doch der Naturforscher längst eingesehen haben, daß er überall auf seinem Gebiet beides beisammen habe. Daß man dieses nicht beachtete, hatte seinen guten Grund, aber eine böse Folge. Indem man die Synthesis rühmt, dreht man sich nur im Sattel um und reitet dann weiter. Warum sollte nun Einer, der den gehörigen Schluß hat, nicht auch so anständig sitzen können? Hätte aber Gottes Fürsehung es nicht also gefügt, daß das Pferd dennoch die Augen vorn behielte und daher ohne den Reiter den Begriff des Rittes weiter analysirte, so blieben Pferd und Mann in der synthetischen Methode sitzen bis an den jüngsten Tag.

Wollte man's nun näher betrachten, so würde man Folgendes finden. Jeder Naturgegenstand ist ein Begriff im Seyn, und ist eben darum nicht im Begriff, sondern muß erst begriffen werden, und das ist die Geschichte seines Begriffwerdens. Wir pflegen zu sagen: der Gegenstand werde uns deutlich. In der That geschieht auch nichts anders, und unser Begriff von der Eiche z. B. bringt nichts zur Eiche hinzu (wie könnte er sonst zu ihr passen?), sondern die Eiche wächst, indem sie Begriff wird, so zu sagen in das Denken des Geistes hinein und nimmt Geistes-Gestalt an. Wenn sie nun im Geist ist, ist sie freilich als Eins in ihm, denn im Geist wird alles Eins, wie es auch erscheine; und die Eiche, ehe sie zum Begriff erwuchs, war auch eins, nämlich der nicht analysirte, folglich auch noch unbegriffene Naturbegriff; ihr Wachsen in den Begriff aber ist, wie man's nimmt, synthetisch oder analytisch; die Eiche geht dabei in ihre Analysis, ihr stummer Begriff oder ihre Einheit entfaltet sich in die Vielheit ihrer Theile, die zusammen eben ihre unbewußte Einheit sind; der Geist hat seinerseits den deutlichen Begriff der Eiche, denn er hat die Einheit der Eiche durch die Allheit ihrer Entfaltung oder durch alle ihre Theile. Mag er nun seinen Begriff, als solchen, in die Einheit einer bestimmten Eiche setzen, oder mag er den Begriff einer bestimmten Eiche in ihre Theile setzen, so verfährt er in beiden Fällen analytisch, zugleich aber synthetisch, weil er ja die bestimmte Eiche als Eiche begreift, und die Theile der Eiche als Theile ihres Inbegriffs.

Es wäre Unrecht, hierauf zu kommen, da es ja allgemein bekannt sein muß. Wenn man aber von zwei Methoden, die sich gar nicht trennen lassen, die eine verwerfen, die andere preisen hört, so muß man billig erst zusehen, was denn eigentlich verworfen oder gepriesen werde.

Wenn man nun von einer analytischen Methode des Unterrichts in der Naturgeschichte spricht, so kann man damit nur meinen, entweder: daß man die Vorstellung (den seyenden Begriff) eines Naturgegenstandes, oder (was gleich viel bedeutet, aber mehr ist) eines ganzen Naturgebiets, durch die Entwickelung in die Theile oder Merkmale zum deutlichen Begriff machen wolle, oder: daß man überall von einem vorausgesetzten Begriff eines Naturgebiets in die einzelnen Naturkörper desselben, als seine Theile, hinausgehe.

Rühmt man aber die synthetische Methode, so kann dieses vernünftiger Weise nur heißen, entweder: daß man bei der Erkenntniß der Theile oder Merkmale eines Naturkörpers nur deren Einheit im Begriff dieses Naturkörpers vor Augen habe, oder: daß man auch in Bezug auf das Natursystem jedes Naturreichs, von den vorauserkannten Begriffseinheiten der besondern Naturkörper ausgehend, das System des Gebiets erkennen wolle.

Ist es nun nöthig, daß man die dunkle Vorstellung eines Naturgegenstandes zuvörderst zum deutlichen Begriff erhebe, ehe man überhaupt darüber zu denken versucht, so ist die Analysis im ersten Sinn Grundbedingung.

Der deutliche Begriff aus dieser Analysis selbst aber ist eben der Begriff des deutlich bestimmten Naturgegenstandes. Wie könnte man also von diesem ausgehen wollen ohne jene?

Die Kenntniß (die deutlichen Begriffe) der Naturgegenstände vorausgesetzt, bliebe nun die zweite Frage: können wir, von dem Begriff eines Naturgebiets (von einem systematischen Grundprincip) ausgehend, analytisch zu allen besonderen Theilen oder Einzelnheiten desselben gelangen, oder ist das Gegentheil wahr, daß man nur von den einzelnen Naturkörpern eines Gebiets aus zur Einheit seines Begriffs gelangen könne?

Man sieht leicht, daß diese zweite Frage die erste voraussetzt, und daß eben so der Zweck des Systems nur unter der Voraussetzung, daß die Naturkörper jedes Gebiets, und also auch das ganze Gebiet, abgesehen von der Darstellung seines Systems, schon begriffen seien, überhaupt zur Aufgabe gemacht werden könne*).

Wie es aber wohl Deutsche giebt, denen unsre liebe Muttersprache so geläufig ist, daß sie gar nicht begreifen können, daß es Menschen gebe, die sie erst lernen müssen, so geht es vielen Naturforschern, besonders auf dem Gebiete der Naturgeschichte; sie setzen zu vieles als bekannt voraus.

Wenn's nun nicht recht damit fort will, so soll die Methode Schuld sein.

Freilich war die frühere Methode auf falschem Wege: man analysirte ein Naturreich in seine Theile und Merkmale ohne allen Leitfaden in's Unbestimmte hinein, man häufte Kunstausdruck auf Kunstausdruck ohne Ziel und Maaß. Der Leitfaden, welcher fehlte, war der Begriff des Gebiets.

Wenn nun die sogenannte synthetische Methode die einzelnen Naturkörper als deutlich begriffen voraussetzt, so muß sie entweder wissen, daß und wie sie begriffen seien, und hat dann freilich das Gethane nicht nochmals zu thun; oder sie weiß nicht, daß jenes geschehen, thut's auch nicht selbst, sondern nimmt die dunkle Vorstellung, wie sie sich gerade findet, in der Meinung, sie könne mit dem unklaren Stoff geradezu in's Licht des Natursystems hineinfahren, sie habe ihn ja, und was bedürfe es weiter?

Das ist das andere Extrem; und beide Extreme taugen nicht; das gedankenlose Verwässern aus einem Besondern ins Andere und das dummdreiste Einschleppen der concreten Dinge in die Idee eines Systems verschwinden beide in nichts.

Herr Eichelberg hat nun, im tiefen und richtigen Gefühl des Erstarrens im Gegebenen, diesem die Analysis einverleibt; er beginnt jedes Naturreich mit der Organographie desselben. Weil er diese aber selbst als eine gegebene aufnimmt, nicht aus dem Begriff des Gebiets (des Thier's, der Pflanze u. s. w.) entwickelt, so hat er hier des Unterschiedenen zu viel und verfällt selbst in den Fehler, den er der analytischen Naturbetrachtung vorwirft. Die Begriffe der Pflanze, des Thiers, haben nur wenige Merkmale; das Thier und die Pflanze haben also auch nur wenige Theile, die ihr Wesen ausmachen und ohne deren Zusammensein sie nicht Thier, nicht Pflanze wären. Diese Theile müssen zuerst erkannt und zusammen gefaßt werden. Nun hat aber der Begriff jedes Theils auch wieder seine verschiedenen Merkmale, und zwar theils wesentliche, theils unwesentliche, gleich dem Ganzen. Jeder Theil kann demnach, seinem wesentlichen Begriff unbeschadet, in verschiedener Gestalt auftreten, und so immer weiter. Wer den Begriff des Thiers u. s. w. überhaupt und eines jeden Thiers oder einer Pflanze insbesondere auf solche Weise analysirt, orientirt sich über denselben, indem er ihn wachsen sieht; wer anders verfährt, hat immer nur Organe für sich, und Thiere, Pflanzen u. s. w. für sich, und bedarf noch eines deus ex machina, der diese aus jenem zusammen setzte.

Wie nun das belobte synthetische Verfahren, wenn es mit Selbstbewußtsein verfährt, gezwungen ist, Schonbegriffenes vorauszusetzen, so geräth es dadurch in Gefahr, auch dasjenige vorauszusetzen, was es, unter gegebenen Umständen, nicht voraussetzen kann, ein Fall, in welchem sich auch unser Autor befindet, der doch schon ziemlich hoch über andern Synthetikern steht.

Was nämlich nicht vorauszusetzen ist, und doch immer und immer wieder vorausgesetzt wird, ist die allgemeine Uebung in der Naturanschauung, in dem Begreifen und in dem Benennen, so wie in dem freien Reproduciren der Anschauungen.

Das ist es, was ich unter den Elementen der Naturgeschichte verstehe, und was man, das Kind mit dem Bade verschüttend, zugleich mit der analytisch genannten Unterrichts-Methode in der Naturgeschichte verwarf. Oken und seine Nachtreter haben dazu das Beispiel gegeben, nicht weil sie dieses wollten, sondern weil sie sich gar nicht auf diesen Standpunkt einlassen wollten. Der falsch aufgefaßte Begriff des angenehmen Unterrichtens*) hat auch dieses Beispiel falsch benutzt.

Wie alle Naturreiche nach ihrem Gesetze gründlich gebildet sind, so zieht sich auch durch die ganze Natur eine Entwicklungsreihe der Grundformen. Diese Anschauungsweise muß geübt sein, und man muß in der Naturgeschichte davon Rede und Antwort geben können. Man muß z. B. nicht acuminatus sagen, wo man cuspidatus sieht, und nicht trifidus sehen und tripartitus aussprechen**). Heißt das eine Sprache verstehen, wenn man zwar ihre Worte kennt, aber nicht weiß, was sie bedeuten; oder wenn man von allem, was man sieht oder denkt, nichts sicher in ihr bezeichnen kann? So steht es aber in der Naturgeschichte zum Theil, so weit der Unterricht reicht.

Man sagt aber freilich: „eben aus dem Besondern soll die Formenlehre enwickelt werden"; „das Allgemeine kommt nach"; „das war und ist der geschichtliche Gang der Wissenschaft" u. s. w.

Freilich war und ist er das. Wer aber lehrt, soll nicht lehren, wie er etwas gelernt hat, sondern was er gelernt, wohin dann das Lehren selbst wieder gehört, indem er zeigt, wie er lehren kann. Die Mathematik kann uns hier am besten zurechtweisen. Ihre Grundanschauungen sind freilich in der Natur und mit ihr gegeben, doch fällt es dem Mathematiker nicht ein, aus einem Quaderstein oder einem Vogelschnabel die Linien oder Winkel ꝛc. abzuleiten und von jenen „Realitäten" auszugehen. Er hat die Linie, die Körperausmessung u. s. w. einmal in seinem Begriff, er geht also davon aus, und überläßt Jedem, sie überall wieder zu finden, oder auf die Gefahr, an sich selbst irre zu werden, nicht finden zu können und zu bezweifeln.

So läuft auch die Naturbetrachtung auf einfache Operationen des anschauenden Geistes hinaus. Die Bewegung, das Ineinanderübergehen der Naturanschauungen hat Göthe gemeint, als er das Wort Metamorphose brauchte. Er konnte nicht sehr weit mit seiner Betrachtung und seiner Metamorphosenlehre fortgehen, weil er selbst nur wenige Zeichen der Metamorphose vernommen hatte, und nur wenige Worte aus ihrer Sprache verstand. Was würde er uns nicht gesagt haben, wenn er hätte reden können!

Und was Göthe nicht in sich fand, weil er's nicht auf der Schule gelernt hatte, das sollte unsern Quartanern von Gott im Schlafe verliehen sein? Unsere Zeit in Ehren, — aber das glaub' ich nicht.

Der Mensch muß sehen, hören, riechen, schmecken, kosten lernen; er muß sagen können, was er sieht, hört, riecht, schmeckt und kostet, und wie sich die Wahrnehmung der Betrachtung ergibt, und das muß er richtig sagen können, daß es Jeder, der die Sache versteht, auch recht versteht, und muß nicht seiner Menschenwürde schon genug gethan zu haben glauben, wenn er den Ton der Orgel von dem der Geige, und das Blatt eines Grases von einem Kohlstrunk unterscheiden kann.

Sind aber die Formen der Natur durch das Naturgesetz allgemein geregelt, und ist das Gesetz des Anschauens in Allen dasselbe das Anschauungsvermögen aber bildsam durch das Begreifen, so giebt es auch allgemeine Elemente der Naturanschauung und ihrer Bezeichnung, welche um so leichter und reiner aufgefaßt werden können, je weniger sie in specieller Beziehung (auf Thiere, Pflanzen u. s. w.) betrachtet werden ***), wobei gar nicht ausgeschlossen wird, daß jeden Augenblick ein Beispiel aus der speciel-

---

*) Wohin wollte man wohl die Theile eines Ganzen setzen, ehe man das Ganze hat, ohne sie dabei außer dem Ganzen, d. h. nicht in das Ganze, zu setzen?

*) Das Angenehme des Unterrichts liegt gar nicht in der Sache, sondern in der Person des Lehrers, der über seinem Gegenstand steht, und dem nicht entgegengewirkt wird. Man könnte so einen wahren Enthusiasmus für die trockenste Grammatik erwecken, wo ein Anderer die Klassen durch den Homer langweilte.

**) Von einer lebendig aufgefaßten Beziehung darf, trotz der synthetischen Methode, noch weniger die Rede sein. Denn wie Wenige werden sich, außer denen vom Fach, finden lassen, denen aus allgemeiner Bildung bei einem angeschlagnen Ton dessen Grundaccord vorschwebt, die bei'm Anblick eines Farrnkrautes sich dessen eigenthümliche Fructifikation deutlich denken, bei einem Stück Holz die Blüthe und Frucht seines Stamms, ja nur den allgemeinen Ausdruck desselben, vorstellen, oder bei einem Karpfen das Charakteristische des Kiemenbaus, das Verhältniß des Fischschädels zu dem anderer Thierordnungen, wie seiner Theile zu einander?

***) So gilt z. B. teres vom Knochen, von der Ader, vom Blatt und vom Pflanzenstengel; gelappt, lobatus, ist die Leber, das Hirn, der Schwamm, der Pilz, das Blatt; genabelt, umbilicatus, gebuckelt, umbonatus, gegliedert, articulatus u. s. w. sind Formen, welche nach ihrer reinen und richtigen Begriffsbestimmung in allen Naturreichen vorkommen und, einmal richtig erkannt, überall schnell und sicher wieder erkannt werden müssen.

len Erfahrung zur Hand sein und beigebracht werden könne.

Dieses Verfahren nun ist das rein synthetische Element der Naturgeschichte, in welchem das Produkt einer letzten Analysis jederzeit zum Begriffe reif in des Menschen Gedanken schwebt.

Nees v. Esenbeck.

Theater.

Der Freischütz von C. M. v. Weber. Max, Herr Ditt. — Die Vorstellung dieser Oper, wie sie auf dem hiesigen Theater gegeben wird, ist sowohl im Allgemeinen als auch in der Besetzung der einzelnen Rollen zu bekannt, als daß wir darüber ein Wort verlieren sollten. Eine Menge Uebelstände sind einmal in dem alten Lokale nicht mehr zu beseitigen, weshalb wir uns schon zufrieden geben müssen, wenn wenigstens etwas geboten wird. Seit mehreren Jahren fehlt es uns leider an einer gleichmäßig guten Besetzung der weiblichen Rollen, was besonders zu beklagen ist, da die schönsten Partieen Annchen's fast niemals ausgeführt werden können. Daß die Chöre in dieser Oper immer so leichtsinnig behandelt werden, verdient eine ernste Rüge. Was nun Herrn Ditt's erstes Auftreten anlangt, so darf er sich über den günstigen Erfolg, welchen dasselbe gehabt hat, Glück wünschen. Die wirklich ausgezeichnete Schönheit seiner klangvollen und äußerst biegsamen Stimme läßt für die Zukunft Außergewöhnliches hoffen. Auf der hiesigen Bühne wenigstens möchten bis jetzt wohl nicht viel Tenoristen aufgetreten sein, welche mit so reichlichen natürlichen Mitteln begabt wären, als Herr Ditt. Seine Töne kommen durchweg aus der Brust, und die Stimme hat bei einem großen Umfange eine so große Elastizität, daß er die schwierigsten Partieen mit großer Leichtigkeit wird singen können. Es kann unmöglich unsere Absicht sein, dieses Sängers erste Leistung einer ausführlichen Kritik zu unterwerfen, da wir wissen, daß Herr Ditt die Partie des Max überhaupt zum ersten Male sang. Rechnen wir nun noch die ganz natürliche Befangenheit vor einem fremden Publikum hinzu, so ist es ganz erklärlich, daß manches Einzelne (wie z. B. im Terzett des 2ten Akts) nicht so war, als es sein sollte. Mit einer größeren Bekanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen wird sich auch eine größere Zuversicht einstellen, welche dann hoffentlich auf ein freieres Spiel und ungezwungenere Bewegung von gutem Einflusse sein wird. Da erwartet werden darf, daß die Direktion sich eine so gute Acquisition nicht entgehen lassen wird, so dürfte uns späterhin noch oft Gelegenheit geboten werden, auf Einzelnes, in welchem Herr Ditt noch Lücken zeigt, näher einzugehen. Das ziemlich gefüllte Haus (bekanntlich wird der „Freischütz" hierselbst seit einiger Zeit äußerst vornehm behandelt) rief am Schlusse Mad. Meyer und Herrn Ditt.

* *

Ertrag der Armen-Kollekte am Charfreitage (9. April.)

I. Evangelische Kirchen.

	rtl.	sgr.	pf.	gegen die vorjährige Kollekte.*)	rtl.	sgr.	pf.
1) Pfarrkirche z. h. Elisabeth	59	1	„	—	17	18	8
2) „ „ „ Maria Magd.	32	27	„	—	10	15	„
3) „ „ „ Bernhard	56	12	„	+	35	23	„
4) „ „ E. T. Jungfr.	18	1	„	+	2	16	„
5) Hofkirche	49	5	4	—	30	26	11
6) Filialkirche z. h. Barbara	8	23	„	+	4	24	„
7) „ „ „ Christof	2	14	„	+	„	14	„
8) „ „ „ Salvator	5	26	4	—	1	3	8
9) Kapellkirche z. h. Dreieinigkeit	6	17	„	—	„	5	6
10) „ „ Allerheiligen	„	„	„	=	„	„	„
11) „ im Armenhause	3	28	8	—	„	28	11
	243	5	4	—	17	22	3

II. Katholische Kirchen.

	rtl.	sgr.	pf.		rtl.	sgr.	pf.
1) Kathedrale z. h. Joh. d. Tfr.	25	2	„	—	3	2	5
2) Pfarrkirche z. h. Kreuz	10	18	4	+	1	25	11
3) „ z. u. l. Fr. a. d. Sande	11	8	1	—	„	20	„
4) „ z. h. Adalbert	19	3	11	+	5	15	10
5) „ „ „ Dorothea	14	18	3	—	1	1	7
6) „ „ „ Matthias	16	4	8	—	2	19	2
7) „ „ „ Mauritius	5	4	11	+	„	2	11
8) „ „ „ Michael	4	4	3	+	„	„	11
9) „ „ „ Nikolaus } 10) „ „ „ Leichnams }	7	1	1	+	2	7	„
11) „ „ „ Vincentius	14	17	„	+	2	9	6
12) Klosterkirche z. h. Dreieinigkeit	„	„	„	=	„	„	„
13) „ „ „ Anton	9	10	„	+	„	8	3
14) „ „ „ Clara	„	„	„	=	„	„	„
	137	2	6	+	4	27	2
im Ganzen	380	7	10	—	12	25	1

*) Vergl. Bresl. Z. 1840. S. 632.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat März 1841,
nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau angestellten Beobachtungen.

Bei häufigem und schnellem Wechsel in der Bewölkung war trübes Wetter zwar im ganzen Monat, doch vorzüglich in dessen erster Hälfte vorherrschend, indem diese nur drei, der übrige Theil aber acht halbheitere Tage aufzuweisen hatte. Schnee fiel am 2., 4. u. 5., Regen am 6., 7., 8., 11., 13., 15., 16., 23., 24., 25., 28. und 31., und Nebel wurde am 20., 21. und 31. beobachtet. Der Regenmesser zeigte die geringe Niederschlagshöhe von 4,31 Par. Linien.

Der Barometer nahm einen größtentheils hohen, zahlreichen nicht unbedeutenden Schwankungen unterworfenen Stand ein, der im Mittel 27 Z. 9,19 L. betrug, am 10. mit 28 Z. 3,19 L. am höchsten und am geringsten mit 27 Z. 3,48 L. am 3. war. Beide Extreme geben 27 Z. 9,33 L. im Mittel. Von den vierundzwanzigstündlichen Veränderungen sind folgende erwähnenswerth:

vom 4. zum 5. + 4,77 L.
„ 5. „ 6. + 5,10 „
„ 12. „ 13. — 5,55 „
„ 14. „ 15. — 4,24 „
„ 15. „ 16. — 4,89 „

Die Temperatur war nur im Anfange des Monats noch sehr niedrig. Dann trat Wärme ein, welche bis gegen das Ende in beständiger Zunahme blieb. Am 1. waren — 9,5° das Minimum, + 11,7° am 22. das Maximum. Das Mittel aus den Extremen ist + 1,1°, das sämmtlicher Angaben + 3,22°. Unter den vierundzwanzigstündlichen Variationen sind zu merken:

vom 10. zum 11. + 6,5°
„ 12. „ 13. — 5,5°
„ 13. „ 14. — 7,0°
„ 15. „ 16. + 5,2°
„ 17. „ 18. + 5,2°
„ 26. „ 27. + 5,5°

Die hauptsächlichste Richtung der Windströmung war NW. und W., seltener NO. und SO. Die Heftigkeit des Windes war im Mittel von 25,0° sehr bedeutend. Am 8. und 13. stieg dieselbe bis 90°; Windstille wurde nur an fünf Tagen beobachtet.

Der Psychrometerstand zeigte die sehr bedeutende mittlere Dunstsättigung von 0,870; sie war mit 1,000 am 25. am stärksten und fiel am 22. auf 0,608.

Im Allgemeinen war der Monat März durch bedeutenden Wechsel in der Bewölkung und im Barometerstande, durch größtentheils angenehme Temperatur, durch bedeutende Dunstsättigung mit nur schwachen, wenn gleich häufigen Niederschlägen und durch, besonders in der ersten Hälfte, heftige Windstärke bezeichnet.

Breslau, den 10. April 1841.

Oberschlesische Eisenbahn.

Da in dem vorigen Stücke darüber Bedauern ausgedrückt wird, daß die Bedenken über die von dem geehrten Herrn Verfasser der Notiz in Nr. 86 sehr richtig für mangelhaft erachtete Einrichtung des Direktoriums der Oberschlesischen Eisenbahn und über die demselben beigelegten Befugnisse erst nach der erfolgten Berathung des Statut-Entwurfes vorgetragen wurden, so bleibt nach der Anerkennung dieser Bedenken etwas Weiteres nicht zu erwidern. Darüber, daß die Vertheilung der Geschäfte unter die Societäts-Behörde allerdings wohl kaum ein Gegenstand der vor Genehmigung des Statut-Entwurfes bei den Staatsbehörden stattfindenden Erörterungen werden möchte, hat von vornherein wohl nirgends ein Zweifel obgewaltet. Dagegen hat durch die am Schlusse der Erwiederung in Nr. 87 enthaltene Andeutung die Frage wenigstens nicht hier zur Diskussion gebracht werden sollen, ob, wie vorausgesetzt zu werden scheint, der Staat, wenn es auf die Verleihung von Corporationsrechten ankommt, sich bei der gewährten Ueberzeugung, daß eine Repräsentation der mit Privilegien zu begünstigenden Gesellschaft organisirt worden, ohne weiteres beruhigen müsse, und keineswegs prüfen dürfe, wie die Repräsentation einer Corporation, welcher ein wichtiger öffentlicher Verwaltungszweig in die Hände gegeben wird, gebildet worden, ob die in dieser Beziehung beabsichtigten Institutionen dem höhern administrativen Interesse ebenso wie dem Interesse des mit der Gesellschaft in Verkehr tretenden Publikums entsprechen möchten und ob durch solche eine zweckmäßige, allseitig sicherstellende und rasche Förderung der Gesellschaftszwecke erlangt werden wird. — Auf die Behauptung, daß die in der General-Versammlung nicht erschienenen Aktionäre durch ihr Schweigen den Beschlüssen der Anwesenden verbindlich beigetreten, wird im wahren Interesse für die Sache nicht weiter eingegangen.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Paris: „Dlle. Löwe ist am 8. d. von hier nach London abgereist, um daselbst in der Italienischen Oper aufzutreten. Sie hat hier jedes Mal, wenn sie sich öffentlich hören ließ, den enthusiastischsten Beifall gefunden, und man glaubt allgemein, daß der Director der großen Oper es später lebhaft bedauern wird, den kleinlichen Intriguen, die angesponnen wurden, um ihr Engagement zu verhindern, Gehör gegeben zu haben. Nicht allein das Publikum, sondern auch die Kritik haben der Deutschen Sängerin die gerechte Anerkennung nicht versagt. Jules Janin, der berühmte Kritiker des „Journal des Debats," der bekanntlich nicht sehr freigebig mit seinen Lobeserhebungen ist, sagt von ihr: „Dlle. Löwe hat in dem Konzert der „Gazette musicale" gesungen und wie hat sie gesungen! Welch' leichte, biegsame, unermüdliche Stimme! Sie hat die große Arie aus dem Freischütz und die „Adelaide" von Beethoven wahrhaft himmlisch gesungen; es war das Flöten der Nachtigall, verbunden mit der wahrsten und lebendigsten Empfindung."

— Professor Näcke in Bonn suchte mit Recht die Spione auf, welche auf das Liebesverhältniß Göthes mit Friederike Brion, Tochter des Pfarrers in Sesenheim, führten, deren Ende Göthe so sehr zu verhüllen bemüht war in seiner Selbstbiographie: Dichtung und Wahrheit. Ob dieser Verhüllung entstand in Deutschland eine ganz nationale Sage, daß sich dies Mädchen in den Rhein gestürzt habe. Näcke weist nun nach, daß dem nicht so war, aber er fand, was er jedoch nicht nachweisen konnte, daß dies arme Mädchen in ziemlich dürftigen Umständen blieb, und daß sogar eine Sage ihr das Aergste aufbürdete, was man dem guten Ruf eines Mädchen nachsagen kann. Zum Glück erschien in dem Nachlaß von Näcke, der fortfuhr, weiter zu suchen, eine vollständige Rechtfertigung dieses Gerüchtes, und stellte das liebe Bild wieder in all seiner Reinheit her, wie Göthe es so unübertrefflich gezeichnet hat.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 10. April. (Privatmittheil.) Der König und die Königin von Belgien werden künftige Woche hier erwartet, wo sie bis nach der Taufe des Grafen von Paris verweilen werden. — Es scheint, als wolle das Schicksal den Artikel des National über die Gebrechlichkeit der Pairs, die ihm erst jüngst eine ziemlich theuere Zurechtweisung zuzog, bekräftigen. Gestern hatte ich Ihnen die bedenkliche Krankheit des Herzogs Decazes zu melden, heute spricht man von der Krankheit des Hrn. Pasquier, Großkanzler und Präsidenten der hohen Kammer, und bezeichnet als seinen etwaigen Nachfolger den Grafen Molé. — Aus Algier laufen die günstigsten Berichte über die Zufriedenheit und Liebe, die sich in der kurzen Zeit der neue Statthalter unter den Truppen zu erwerben wußte. Seine Aufmerksamkeit erstreckt sich auf alle Bedürfnisse derselben und mit dem Scharfblick eines geübten und wohlwollenden Administrators, entdeckt er Mißbräuche und Mißstände, welche seine Vorgänger unbekümmert bestehen ließen und die an ohnehin durch Lage und Klima so sehr erschwerten Dienst noch drückender machten. Die beste Wirkung brachte sein Erlaß hervor, wodurch die Rationen der Expeditions-Truppen und jener in den Lagern von Medeah und Milianah beträchtlich vermehrt wurden. Nach einem Schreiben von Mostaganem, den 16. März, ist eine Kolonne von etwa 1000 Mann beim Versuch einer Rezzia gegen die Meddigers unverhofft jenseits Chaliff auf 15—1800 Araber gestoßen. Der Obrist Tempoure, der es nicht für rathsam hielt, den Kampf gegen einen überlegenen Feind einzugehen, gab den Befehl zum Rückzug, der in bester Ordnung geschah. Die Araber bemühten sich während 10 Stunden mehrmals, die Kolonne zu umzingeln, jedoch vergebens; sie verloren 150 Mann und ihr Häuptling wurde gefangen. Die Franzosen zählten 12 Todte und gegen 30 Verwundete.

* Madrid, 3. April. (Privatmitth.) In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer hat Hr. Sanchez da Silva an das Ministerium die Interpellation gerichtet, ob es irgend ein Document bezüglich der Heirath der Königin Christinens, besitze. Derselbe Deputirte fragte ferner, auf welche Weise die Vormundschaft J. M. der Königin Isabelle ausgeübt werde? Der Minister des Innern antwortete auf diese Fragen, die Regierung wisse nichts Officielles über jene Heirath, und die Vormundschaft betreffend, werde diese später dem Gutachten der Cortes unterbreitet werden. Hierauf erneuerte D. Pedro Mendez-Vigo seine bereits in der vorigen Sitzung angeregte Interpellation und fragte, ob die Königin Christina etwa in Spanien noch befehle, denn er „glaube zu wissen", daß gewisse Stellen nur mit Genehmigung dieser Fürstin besetzt werden. Der Cortespräsident entzog diesem Deputirten das Wort mit dem Bemerken, daß seine Fragen außerhalb der Interpellation lägen. Die Kammer schritt dann zur Ernennung der Kommission, welche über den Modus der Regentschaft einen Bericht abzustatten hat; folgende Mitglieder wurden ernannt: die HH. Vila, Caballero, Lopez, Diez, Olez-ga, Sancho und Fuento Andrey. Unstreitig haben nach dieser Liste die Unitarier die Majorität, obgleich auch die Trinitarier dadurch bei den Letztgenannten vertreten sind; das Verhältniß beider Parteien im Ausschusse ward somit wie 5 zu 2. Einige zählen jedoch Hrn. Cabalero zu den Trinitariern, in welchem Falle das Verhältniß wie 4 zu 3 wäre. Offenbar ist dieses Vorgefecht zu Gunsten Espartero's ausgefallen; nichts desto weniger glaubt man, daß der Ausgang der Hauptschlacht, nach wie vor, gleich ungewiß bleiben wird. Unter der Triumviratspartei, an deren Spitze Hr. Argellos, Präsident der Cortes, und Sancho, denen noch Hr. Caballero beigezählt wird, stehen, herrscht viele Thätigkeit und bei weitem mehr Einheit als unter ihren Gegnern.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Figaro, Hr. Wrede, als Gast.

Sonntag: „Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern." Schauspiel in 5 Akten von Babo. Friedrich von Reuß, Herr Pegelow, vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gast.

Montag, zum ersten Male: „Wer kräftig will, gelangt zum Ziel." Lustspiel in 2 Akten. Hierauf: „Jugend muß austoben." Lustspiel in 1 Akt von Angely.

Ballet-Anzeige.

Eltern und Vormünder, welche geneigt sind, ihren Kindern und Pflegebefohlenen Unterricht in der höheren Tanzkunst unter der Bedingung ertheilen zu lassen, daß dieselben im corps de ballet des hiesigen Theaters mitwirken, wollen sich in den Mittagstunden von 12 bis 2 Uhr in meiner Wohnung (Taschenstraße, beim Herrn Drechslermeister Preuß) gefälligst melden.

Breslau, den 14. April 1841.

Helmke,
Balletmeister am Theater.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 14. c. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie, mit dem Kaufmann Herrn S. L. Samosch aus Breslau, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Frankenstein, den 16. April 1841.

S. Friedländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Friedländer.
S. L. Samosch.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Doris mit dem Grafen Reinald von Matuschka und Topolczan, Freiherrn von Spaettgen, beehren sich anzuzeigen:

Bronau bei Guhrau, den 13. April 1841.

F. von Massow,
D. von Massow, geb. von Sydow, zu Ober-Stentsch.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Herrn M. Buttermilch aus Lissa, beehren wir uns, hiermit ergebenst Verwandten und Bekannten anzuzeigen.

David Samosz und Frau.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 14. d. M. unsere geliebte Mutter L. Schidlower, geb. Fränkel, im 51sten Lebensjahre, durch Schlagfluß in ein besseres Sein abzurufen. Tief betrübt widmen diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Freunden:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige, vielgeliebte Eveline nach dreiwöchentlichen Leiden an einer Lungen- und Gehirnlähmung in einem Alter von 3 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen. Unsern Freunden und Bekannten diese tiefbetrübende Nachricht.

Breslau, den 15. April 1841.

C. Reinert.
Johanna Reinert, geb. Held.

Bekanntmachung.

Die gedruckten Extrakte aus der hiesigen Kämmerei-Haupt-Rechnung, der Haupt-Armen-Kassen-Rechnung und aus der Rechnung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1839, sind zusammengebunden bei unserem Rathhaus-Inspektor Klug um 5 Sgr. pro Exemplar zu kaufen: welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 13. April 1841.

Der Magistrat.

Technische Versammlung.

Montag, den 19. April, Abends 6 Uhr: Herr Chemiker Duflos wird seinen Vortrag über verschiedene chemische Gegenstände von allgemeinem Interesse, fortsetzen.

Die Kaltwasser-Heilanstalt bei Obernigk, die seit ihrem Bestehen in den Sommer-Monalen stets von Kranken benutzt wurde, wird zum 1. Mai wieder eröffnet.

Obernigk, den 2. April 1841.

B. Schaubert. Dr. Werner.

Da die Einrichtungen in der unter meiner ärztlichen Leitung stehenden Wasser-Heil-Anstalt zu Altscheitnig soweit vollendet sind, so können Leidende zu jeder Zeit Aufnahme finden. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 19, oder in der Anstalt beim Unterarzt Herrn Espe zu thun.

Breslau, am 16. April 1841.

Dr. Wipprecht.

Lokal-Veränderung.

Da ich von Ostern ab mein Gewölbe auf dem Kränzelmarkt Nr. 2 nicht mehr habe, so bitte ich meine hochzuverehrende Kunden, mich Nikolai-Straße Nr. 42, 2 Stiegen, zu besuchen.

Breslau, den 16. April 1841.

B. Baruch.

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage von Knochenmehl aus meiner Fabrik, ist von heute ab: Haynauer Vorstadt Nr. 88 b.

Liegnitz, den 10. April 1841.

J. A. Friemel.

Das Diorama,

darstellend den feierlichen Einzug Sr. Maj. des Königs Friedr. Wilhelm IV. in Berlin am 21. Septbr. 1840, ist täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 9 Uhr im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, zu sehen.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.
Kinder den halben Eintrittspreis.

Mügen.

Lokal-Veränderung.

Meine **Weinhandlung**, bisher Taschen-Straße Nr. 4, befindet sich jetzt **Reusche Straße Nr. 23,** und ist dieselbe auf das Geschmackvollste zum Empfange meiner geehrten Gäste eingerichtet. Zur gütigen Beachtung empfehle ich meine diversen **Ober- u. Nieder-Ungar-, französischen, spanischen** und **Rhein-Weine,** so wie auch die **feinsten Champagner,** mit der Anzeige, daß auch stets feine **Frühstücke** und kalte **Imbißspeisen** bereit gehalten werden. Ganz ergebenst bitte ich daher, mir auch ferner dasselbe gütige Zutrauen zu schenken, dessen ich mich in meinem frühern Lokale zu erfreuen hatte, und lade achtungsvoll zur fröhlichen Unterhaltung und Vergnügtsein ein.

Carl Gansauge.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden mache ich ergebenst zur gütigen Beachtung bekannt, daß ich vom 3. April 1841 ab Mäntlerstraße Nr. 2 wohne.

F. Fischer, Tischlermeister.

Die Verlegung meines Sarg-Magazins in meine gegenwärtige Wohnung, Mäntlerstraße Nr. 2, mache ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt, und bitte in vorkommenden Fällen mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

F. Fischer, Tischlermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 39, sondern Schweidnitzer Str. Nr. 5, und zwar im ersten Stock wohne, woselbst ich eben so wie sonst gut meublirte Zimmer vermiethe.

R. Schultze.

Die Tyroler Alpen- und der Wiener Volkssänger werden heute Sonnabend von 5 Uhr an meine resp. Gäste durch Gesang und einen Tyroler Nationaltanz zu unterhalten suchen, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer,
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Konzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag den 18. d. Mts. von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die böhmischen Bergleute, dem Wunsche mehrer geehrten Gäste zufolge, nochmals ein Konzert in Lindenruh geben werde; zugleich bemerke ich ergebenst, um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, daß alle Sonntage den Sommer hindurch, der Saal nur für Konzerte bestimmt ist, falls die Witterung es im Garten nicht gestattet.

Woisch, Koffetier in Lindenruh.

Konzert.

Heute Abend werden in meinem Saale die hier anwesenden **böhmischen Berg-Musici ein Vokal- und Instrumental-Konzert mit Gesang** geben, wozu ich ergebenst einlade. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Konzert-Anzeige.

Nachdem ich mein vor dem Sandthore in der Sterngasse gelegenes Caffeehaus selbst wieder übernommen habe, zeige ich hiermit ergebenst an, daß Sonntag den 18. April in meinem Lokale, Nachmittags um $6\frac{1}{2}$ Uhr sich die böhmischen Musici mit Vokal- und Instrumental-Musik hören lassen werden. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., eine Dame frei, wozu höflichst einladet:

Mentzel, Coffetier.

Ein junger unverheiratheter Koch, welcher seine Ausbildung in mehreren fürstlichen Küchen erreichte, der polnischen Sprache kundig ist und sich hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und Moralität durch glaubwürdige Zeugnisse legitimiren kann, auch auf Rekommandation achtbarer Männer, wie auch von seiner jetzigen Herrschaft rechnen darf, sucht in Bälde ein anderes, seinem Stande angemessenes Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst auf portofreie Briefe Hr. Küchenmeister Degen in Schlawentzitz bei Ujest in Oberschlesien.

Bitte an Breslau's wohlthätige Frauen!

In den Berichten der letzten drei Jahre über den Zustand der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten ist auf das dringende Bedürfniß der Errichtung einer fünften dergleichen Anstalt aufmerksam gemacht und um Unterstützung gebeten worden. Diese Anzeige hat unter andern auch in so weit gesegneten Anklang gefunden, daß von mehreren Seiten her die ehrenvolle Aufforderung an mich ergangen ist, auch dieses Jahr, wie in früheren Jahren mit erfreulichem Erfolge geschehen, eine Ausstellung und den Verkauf von Hand- und Kunst-Arbeiten zum Besten dieser Anstalten zu Stande zu bringen. Zugleich sind mir zu diesem edlen Zwecke Arbeiten übergeben, von mehreren hochverehrten Damen aber auch aufmunternde Zusicherungen gemacht worden, geeignete Beiträge liefern zu wollen. Wenn dieses Vorhaben jedoch nur einer Veröffentlichung zu bedürfen scheint, um recht Vielen Gelegenheit zu geben, ihren Wohlthätigkeitssinn zu Förderung dieses guten Zweckes zu bethätigen, so erlaube ich mir, dieses mit der ganz ergebensten Bitte hierdurch bekannt zu machen, die hierzu zu bestimmenden Gegenstände spätestens bis zum 26sten des nächsten Monats Mai mir gütigst zukommen zu lassen, um sodann die Ausstellung und den Verkauf dieser Geschenke veranlassen zu können. Breslau, den 16. April 1841.

Theodore Neumann.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Zur Einführung

in Gymnasien, Realschulen und Privat-Instituten
darf das nachstehende, in jeder Buchhandlung Schlesiens vorräthige Buch **ganz besonders** empfohlen werden:

Hundert Aufgaben zum Uebersetzen
aus dem Deutschen ins Lateinische.

Mit
steter Hinweisung auf Zumpt's Grammatik
und
einem deutsch-lateinischen Wortregister.
Von
Dr. Friedrich Schultze,
Professor der Königl. Preussischen Ritter-Academie in Liegnitz.

gr. 8. 15 Sgr. Bei Partien von wenigstens 25 Exempl. nur $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, im März 1841. **Ferdinand Hirt.**

Bei Hinrichs in Leipzig erschien so eben und ist zu finden auch in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Max u. Komp., Graß, Barth u. Comp. 2c., für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Ohnesorge, Herm. von:
Geschichte des Entwickelungsganges
der
Brandenburgisch-Preußischen Monarchie,

mit besonderer Beziehung auf die Persönlichkeit der Regenten, die Hausverfassung und die staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse des Gesammtstaates zu den einzelnen Gebietstheilen und zu auswärtigen Staaten. gr. 8. 40 Bogen Schreib-Velinpap. 1841. 2 Rtlr. $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses bis auf die neueste Zeit reichende Werk bietet dem Geschichtsfreunde, dem Staats-, wie dem praktischen Geschäftsmanne einen nützlichen Leitfaden in vielen staatsrechtlichen Zweifeln.

In der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pless** zu beziehen:

Zeitschrift für Deutschlands Musik-Vereine und Dilettanten.

Unter Mitwirkung von
Kunstgelehrten, Künstlern und Dilettanten
herausgegeben von
Dr. F. S. Gassner,
Grossherzogl. Bad. Hof-Musikdirektor.
Erster Band. Erstes Heft. gr. 8. eleg. geh. 15 Sgr.

Bei C. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** u. **Pleß,** so auch in allen übrigen Buchhandlungen in Schlesien zu haben:

Wegweiser in das bürgerliche Gewerbsleben für Lehrlinge und Gesellen, von **M. Karl Kühne** (Direktor der Bürgerschule in Werdau). 7 Bog. in 8. geheft. Preis $\frac{1}{8}$ Thlr.

Alles was Jünglingen, die sich dem Handwerksstande widmeten, nützlich und nöthig ist, finden sie in diesem Buche aufgezeichnet. Wer sich nach diesem Wegweiser richtet, wird gewiß glücklich in das Meisterleben allmählig übergehen.

Sonntagsschulen und ähnlichen Fortbildungsanstalten für Lehrlinge ist dieses Buch sehr zu empfehlen.

Bei J. A. Maier in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) und für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Nacht und Morgen.
Ein Roman von Edw. Lytton Bulwer.

Aus dem Englischen von **O. v. Czarnowsky.**

8. Drei Bände, elegant geheftet, Preis 3 Thlr.

Auch unter dem Titel:

E. L. Bulwer's sämmtliche Werke.

38ster, 39ster und 40ster Band.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) und für Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Echos lyriques,
Poésies traduites de l'allemand en français

par **Eugène Borel.**
Avec le texte allemand en regard.

8. Velinpapier, in Umschlag brochirt. Preis 1 Rthl. 6 Gr.

Stuttgart und Tübingen, Febr. 1841. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Verzeichniß neuer Bücher,

vorräthig bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Allgaier's Anweisung zum Schachspiele. 8. geb. $2\frac{1}{3}$ Rthl.

Andreä, Vollständiges Tintenbuch. 12. br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

v. Burghagen, Versuch eines Entwurfes von einem vollständigen Dienst-Reglement für ein Kriegsheer. 5 Bde. $3\frac{1}{2}$ Rthl.

Combe, Für Deutschlands Mütter. Einige Worte über die geistige Behandlung der ersten Kindheit. 8. geh. 5 Sgr.

Fröhlich's Universal-Reise-Taschenbuch. 8. br. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Hatin, Malerische Beschreibung der Regentschaft Algier. 8. br. 2 Rthl.

Heinemann, Der zuverlässige Rechenknecht. 8. br. 15 Sgr.

Henrici, Unsterblichkeit oder die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. 12. br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Liebertreu, Gründliche Anweisung zur Bearbeitung des Kupfers, Zinkes, Zinnes und Bleies. 8. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Mätzler, Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres. 1.—5. Lief. 8. br. $2\frac{1}{6}$ Rthl.

Melford, Vereinfachte englische Sprachlehre. 8. br. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Netto, Anweisung zur Anfertigung der Wachs- und Harzfrüchte, Papiermasse-Attrappen. 8. geh. 15 Sgr.

Niven, Praktische Anweisung zu einer verbesserten Cultur des Spargels. 8. geh. 10 Sgr.

Rosenthal, Englische und Deutsche Dialoge. 8. br. 1 Rthl.

Wedelsen, Die Auction. Eine Belehrung, um sich in allen öffentlichen Versteigerungen vor Schaden zu bewahren. 8. geh. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth und Komp. in Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

J. J. Alberti:

Der Weltmann.

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Cirkeln, gegen Vornehme, Höhere upd Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Gesetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landpartien Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel ꝛc. Vierte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift, welche alle Regeln des feinen Benehmens enthält, ist dem jungen Menschen, der in höhere Cirkel Eintritt zu erlangen gedenkt, mit Recht zu empfehlen; denn sie ist ein treuer, zuverlässiger Rathgeber in dem Gebiete der heutigen Etiquette oder der sogenannten großen Welt. Zugleich ist in derselben ein reicher Schatz von Erfahrungen niedergelegt, die im praktischen Leben oft sehr theuer erkauft werden müssen.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp. in Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Doussin-Dubreuil, J. L., (prakt. Arzt zu Paris)

über die Ursachen, Wirkungen u. Heilmittel der in unsern Tagen so häufigen

Verschleimungen.

Nach dem achten franz. Original-Ausgabe übersetzt von dem Geh. Hofrathe

Dr. J. H. G. Schlegel.

Vierte verbesserte Ausgabe. gr. 8. Preis 20 Sgr.

Daß die hier genannte Schrift in Frankreich schon die achte — und die deutsche Uebersetzung schon die vierte — Auflage erlebt hat, dürfte ihr schon allein zur hinreichenden Empfehlung dienen. Sie verbreitet sich nicht nur über die Verschleimungen der Brust und des Magens, sondern auch über Hämorrhoiden, Gicht, Epilepsie und Blasenkatarrh.

Bei W. Einhorn in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau,** durch **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Deutsches Lesebuch

für

Gymnasien.

Von

Dr. Nicolaus Bach,

Director des Gymnasiums zu Fulda.

Untere Lehrstufe: I. 1ste Abtheilung (Sexta) à 15 Sgr.
dito dito I. 2te dito (Quinta) à 15 Sgr.
Mittlere Lehrstufe: II. 1ste Abth. (Quarta) à $22\frac{1}{2}$ Sgr.
dito dito II. 2te Abth. (Tertia) à 1 Rthlr. 5 Sgr.

Steudel Nomenclator botanicus.

Editio secunda.

Siebente Lieferung.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Nomenclator botanicus

seu:

Synonymia plantarum universalis,

enumerans

ordine alphabetico nomina atque synonyma,

tum generica tum specifica, et a Linnaeo et a recentioribus de re botanica scriptoribus plantis phanerogamis imposita.

Autore **E. Steudel,** Med. Dr.

Editio secunda ex novo elaborata et aucta.

Siebente Lieferung: Hippion — Linaria. Subscriptionspreis 1 Fl. oder 16 Gr. Das Ganze wird in 12 Lieferungen je zu ungefähr 8 Bogen erscheinen und zum Subscriptionspreis von 12 Fl. oder 8 Rtlr. bis zur Vollendung des Drucks zu haben sein. Sollte das Werk, wie zu erwarten ist, mehr als 12 Lieferungen umfassen, so wird der Preis dadurch für die Subscribenten nicht erhöht, sondern die nachfolgenden Bogen denselben **gratis** nachgeliefert.

Stuttgart und Tübingen, December 1840.

J. G. Cotta'scher Verlag.

In S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, Ferd. Hirt, Jos. Max und Komp.:

Das Deutsche Kirchenlied,

von Martin **Luther** bis auf Nic. **Herman** und Ambr. **Blaurer.**

Von

Dr. K. E. Ph. Wackernagel.

Royal-Oktav. 119 Bogen auf Velinpap. in 2 Abtheilungen. Geh.
Preis $5\frac{1}{2}$ Rthlr. 8 Fl. 15 Kr. C.-M.

Dieses ausgezeichnete Werk des geehrten Verfassers, die Arbeit eines Jahrzehnts, darf mit vollem Rechte ein seinen Gegenstand erschöpfendes Nationalwerk genannt werden. Sein reicher und umfassender Inhalt ist von gleich hohem Werthe für die Geschichte der Kirche und des Kirchenliedes in seiner frühesten und wichtigsten Epoche, wie früher die christliche Wissenschaft: es bietet ferner — neben seinem hervorragenden Interesse für die deutsche Sprachforschung in **850** Liedern einen köstlichen Schatz der Erbauung und enthält unter anderm

Dr. M. Luther's sämmtliche geistliche Lieder,

nach drei Jahrhunderten zum erstenmale wieder in ihrer Urgestalt vereinigt.

Nachstehende übersichtliche Inhalts-Anzeige der fünf Haupt-Abtheilungen des Werkes möge das hier Gesagte bestätigen:

Einleitende Vorrede S. 1. — XXXVI. **I. Lateinische Hymnen und Sequenzen** (soweit sie die Grundlage der evangelischen Lieder-Dichtung bilden). S. 1—37. **II. Deutsche Lieder und Leiche bis auf die Zeit M. Luther's.** (U. a. Lieder von Otfried, Spervogel, W. v. d. Vogelweide, G. v. Straßburg, Gesänge der Geißler, Tauler's, Heinrichs von Loufenberg, Johannes von Salzburg; Lieder aus dem Witzel'schen Psalter und dem Vehe'schen Gesangbuche) S. 38—128. 605 bis 675. **III. Geistliche Lieder aus der Zeit der Reformation.** (Ulrich v. Hutten. Martin Luther. Lieder der Lutherischen Kirche — der Böhmischen Brüder — der Reformirten Kirche — von Burcard Waldis — Martyrer-Lieder) S. 129 — 603. 676 — 717. **IV. Lieder der ältesten katholischen Gesangbücher** (M. Vehe G. Witzel. Leisentritt) S. 694 — 717. **V. Fünf Anhänge.** S. 718 — 894. 1. Beschreibung der alten Gesangbücher. 2. Vorreden derselben. 3. Neununddreißig weltliche, geistlich umgearbeitete Lieder. 4. Anmerkungen. 5. Ausführliche Register.

Bei **Graß, Barth und Komp. in Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht

zur

Pflege der Schönheit

und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.
Nebst Angabe von mehr als
200 der bewährtesten und unschädlichen **Schönheitsmittel.**
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Brosch. 1 Rtlr.

Von der Natur und

Gesundheitspflege des Weibes

in körperlicher und geistiger Beziehung als

Mädchen, Jungfrau und Frau,

Zur Belehrung für Nichtärzte.
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Broschirt. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, und ihnen gleichzeitig bei ihren, des Raths so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechtsstrasse Nr. 53), ist so eben erschienen:

Stationes

in usum

Theophoricae Processionis

compositae a

Josepho Schnabel.

Preis 2 Rthlr. 5 Sgr.

Es ist dies kein neues unbekanntes Werk des unvergeßlichen Meisters, über das sich unser Urtheil erst bilden mußte. Tausende sind schon längst durch diese Stationen am Frohnleichnamsfeste zu religiöser Stimmung erweckt und durch dieselbe erkräftiget worden. Doch mußte sich dieser Genuß bis jetzt nur auf die Kirche beschränken, welche das Werk im Manuscript besaß. Wir hoffen daher durch diese Veröffentlichung den längst gehegten Wünschen Vieler zu begegnen und sehen einer regen Theilnahme für dieses gediegene Werk, zumal beim nahen Frohnleichnamsfeste, entgegen.

Bei G. M. Meyer in Braunschweig ist so eben erschienen und bei **Carl Weinhold,** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 53, zu haben:

Ernst, H. W., deux Morceaux de Salon pour le Violon av. Pfte. oe. 13. Cah. 1. $22\frac{1}{2}$ Sgr. und Cah. 2. 1 Rthlr.

Kreutzer, C., die beiden Figaro, komische Oper in zwei Aufzügen von Treitscke. Kl. Auszug. Daraus einzeln die Ouverture und Gesänge.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau,** Albrechtsstrasse Nr. 53, ist so eben erschienen und zu haben:

Gruss aus Oberschlesien.

Walzer für das Pianoforte
von
C. Fischer.
Op. 10. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Freunde, die sich die bisher erschienenen Werke desselben Componisten ohne Ausnahme erworben haben, werden bald erkennen, dass auch das vorstehende sich auf das Vortheilhafteste vor andern der Art auszeichnet und werden deshalb gewiss auch diesem den verdienten Beifall nicht versagen.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechtsstrasse Nr. 53), ist erschienen und für die beigesetzten Preise zu erhalten:

Practische Violinschule,

in welcher die Anfangsgründe der Musik deutlich erklärt und die vorzüglichsten Regeln der Haltung, Bogenführung, Fingersetzung u. s. w. angegeben werden, nebst fortschreitenden Uebungsstücken in verschiedenen Lagen und Vorspielen in den vorzüglichsten Dur- und Moll-Tonarten

von

F. A. Michaelis.

Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Der kleine Violinspieler.

Eine Sammlung leichter und gefälliger Stücke für Anfänger

von

F. A. Michaelis.

4 Hefte. Pr. 1. bis 3. Heft à $7\frac{1}{2}$ Sgr. 4. Heft 10 Sgr.

Der

Lehrer und sein Schüler.

Eine Sammlung leichter und gefälliger Stücke für 2 Violinen

von

F. A. Michaelis.

2 Hefte à 10 Sgr.

Statt aller anmaßenden Anpreisungen anderer Verlagshandlungen verweise ich nur auf die höchst empfehlende Beurtheilung in Nr. 3 der allgemeinen Leipziger musikalischen Zeitung und versichere noch, daß diese Schule und die Uebungshefte das leistet, was der Titel verspricht.

Zweite Beilage zu № 89 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. April 1841.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Neuschestr. Nr. 38, zu herabges. Preisen zu haben: Fülleborn's Breslauer Erzähler von 1800 bis 1806, in 7 B. m. 364 K. ganz neu für 4 Rtlr. 15 Sgr. Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, 7te Aufl. in 12 B. Hlbfrzb. 9½ Rtlr. Krüger's Handels-Geographie oder Beschreib. der Erde, was sie für den Kaufmann ist, bearbeitet von Langhenie, in 4 B. Hlbfrzb. 1833 bis 1836, statt 8⅓ f. 3⅓ Rtlr. Berghaus, Postkarte des preuß. Staates, in 25 Bättern auf Leinewand gezogen, 1½ Rtlr. Knigge, über den Umgang mit Menschen 15 Sgr. Vieth, erster Unterricht in der Mathematik mit 19 Kupfert. 1821. 10 Sgr. Mussehl, Anweisung zur Lüftungs-Bienenzucht, nebst Naturgeschichte der Bienen, m. K. 1834. 15 Sgr. Die Gesetzsammlung von 1806 bis incl. 1810, in 1 B. 4. 1⅓ Rtlr. Dieselbe von 1835 f. 15 Sgr.

Ediktal-Citation
der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Justiz-Rath v. Ziemietzkyschen Fideikommiß-Anwärten.

Bei der hier verwalteten Justiz-Rath von Ziemietzkyschen Familienstiftung, soll der, der gesammten Familie zustehende Bestand von 1333 Rthlr. 10 Sgr., 75 Rthlr. und 8400 polnischen Gulden in Schlesischen Pfandbriefen Lit. B. angelegt werden. Zur Erklärung hierüber werden die, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten, namentlich:

a) die Töchter des Sigismund v. Ziemietzky, Henriette und Therese Auguste, so wie
b) Leopoldine, Auguste, Natalie, Sophie und Marie, } Geschwister von Ziemietzky,

vorgeladen, in dem auf
den 29. Juni 1841
Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termine in unserem hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Deputirten Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Damnitz persönlich, oder durch einen mit gehöriger Information und Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft am hiesigen Orte, die Justiz-Kommissarien Burow, Glatzel, Wichura vorgeschlagen werden, sich zu melden, und ihre Erklärung zu Protokoll zu geben, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins die Ausgebliebenen mit ihrem Widerspruchsrechte werden präkludirt werden.

Ratibor, den 19. Februar 1841.
Königl. Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.

Die am 21. Februar 1822 zu Polnisch-Würbitz Kreis Creuzburg geborne Dienstmagd Susanna Schmidt, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Kgl. Oberlandesgerichts zu Breslau de publ. 10. Juni 1840 und 8. April 1841, so wie durch das Allerh. Confirmations-Reskript dd. Berlin den 12ten März 1841, wegen dreier zur Tageszeit vorsätzlich und in der Absicht, zu beschädigen, in bewohnten Gegenden erregten Brandstiftungen, wodurch ein Schaden von Theils über, theils unter 500 Rtlr. entstanden, mit lebenswieriger Zuchthausstrafe belegt worden, welche sie in hiesiger Kgl. Strafanstalt verbüßt.

Brieg, den 10. April 1841.
Kgl. Landes-Inquisitoriat.

Jagd-Verpachtung.

Nachbenannte in diesem Jahre pachtlos werdende Königlichen Jagden, als:

1) Auf der Feldmark Sarnau, 2) Kunzendorf incl. der Gründe von Ober-Ellguth und Ullrichsdorf, 3) Gottersdorf und 4) Loffkowitz, incl. des Loffkowitzer Waldes,

sollen höherer Bestimmung zufolge anderweitig auf 6 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf den
26sten d. M. von des Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr
zu Creutzburg beim Gastwirth Leysath anberaumt worden. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschieht, sind im Lokal des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, auch werden sie im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Jagdschloß Bodland, den 10. April 1841.
Der Königl. Oberförster
v. Hedemann.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen königl. Friedrichs-Gymnasio, mit welchem seit November v. J. eine Realschule verbunden ist, beginnt der neue Lehrcursus den 19ten d. Mts. Ueber die Einrichtung der Realschule enthält das diesjährige Oster-Programm ausführliche Nachrichten.

Breslau am 10ten April 1841.
Das Presbyterium der Hofkirche.

Lokal-Vermiethung für Johanni.

Ein kleines heizbares Gewölbe ist für eine ruhige Beschäftigung Bischof-Straße Nr. 3 zu vermiethen. Der Eigenthümer.

Auktions-Anzeige.

Montags den 19ten d. M. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Nachmittage sollen die Nachlaß-Effekten:
a. des Herrn General-Majors Freiherrn v. Grävenitz,
b. der verwittweten Frau Rittmeister von Hoverbeck
in dem Auktions-Lokale des Königl. Oberlandes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Die in der hier bezeichneten Folgeordnung zu versteigernden Gegenstände bestehen in: Uhren, Silber, Neusilber, Militaireffekten, Pferdegeschirr, Reitzeug, einer Generals-Uniform und Generals-Epauletten, einem plattirten Cuiraß, einem Jagdwagen, einem Holzwagen, einem Badeschranken, Trumeaux, in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, eisernen Oefen 2c., Leinenzeug und Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräth, einer Harfe, einer Partie Bücher und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 8. April 1841.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Zum Beschlusse der Auktion der zur Concurs-Masse der Handlung Louis Caprano und Comp. gehörigen Weine, steht Termin
am 19ten d. M. Nachm. 2 Uhr
im Keller des Hauses Nro. 3 Albrechtsstraße an. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die noch vorhandenen Weine in Champagner-, Ungar- und Franzweinen bestehen, und daß am folgenden Tage Vormittags 9 Uhr die Handlungs-Utensilien, wobei eine Brückenwaage, demnächst die Keller-Utensilien, die leeren Gebinde und Flaschen, vorkommen werden.

Breslau, den 9. April 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 20ten d. M., Nachmitt. 2 Uhr, sollen Gartenstraße Nr. 31 verschiedene Mobilien, als: 2 große Alabaster-Vasen, 2 große neue Remise-Thüren, ein zweirädriger Wasserwagen mit Fässern, 6 Fensterladen, 4 große eiserne neue Kasserolle. 1 großes Vogelbauer zu 4 Hecken, ferner Gartengeräthschaften, verschiedenes Hausgeräth und eine nicht unbedeutende Partie seltener Blumengewächse, wobei 6 große Myrthen- und 3 Orangenbäume, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 21sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, so wie
verschiedenes Tischlerwerkzeug
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 26sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 6 am Blücherplatze die zum Nachlasse des Kaufmann und Destillateur Wiedemann gehörigen Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Bänken, Zinn, kupfernen und hölzernen Gefäßen, demnächst
die bedeutenden Vorräthe von einfachen und doppelten Liqueuren, Rum's, Spirituosen, Gewürzen, Kräutern 2c. öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. April 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise, 1½ Meile von Breslau, an der kleinen Straße nach Ohlau belegene Rittergut Cattern, von Seydlitzschen Antheils, welches einen Flächeninhalt von 784 Morgen 55 □Ruthen umfaßt, soll erbtheilungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden.

Von den Erben mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Bietungs-Termin auf den 18. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung — Schuhbrücke Nr. 32 in der Schildkröte — anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß im Fall eines annehmlichen Gebots der Kauf-Kontrakt sofort abgeschlossen werden soll.

Die Verkaufsbedingungen, so wie die das Gut betreffenden Urkunden liegen in meiner Canzlei zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. April 1841.
Gelinek II.,
Justiz-Commissarius und Notar.

Die Mode-Putzhandlung der Louise Meinike
empfiehlt ein großes Lager **Frühjahrshüte**, in den neuesten und bestkleidendsten Facons, Putz- und Negligee-Häubchen und Kragen zu den auffallend billigsten Preisen. Auch können daselbst Mädchen zum Lernen angenommen werden, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Eichenrinde-Verkauf.

Es wird aus den gräflich Saurma Laskowitzer und Jeltscher Forsten eine bedeutende Quantität Eichen zu Querschwellen für die Eisenbahn von Breslau nach Oberschlesien entnommen. Unterzeichnetes Forst-Amt ist beauftragt, von einem Theile dieser Eichen die Rinde in diesem Frühjahr zu veräußern. Kauflustige werden hiermit ergebenst ersucht, die betreffenden Eichen im Laskowitzer Forst sich durch den Förster Seeliger im Forsthause bei Groß-Dupine und im Jeltscher Forst durch den Unterzeichneten anweisen zu lassen und mit Letzterm das betreffende Geschäft in beiden Forsten persönlich abzuschließen. Es wird zugleich bemerkt, daß den Herren Käufern, wenn sie es wünschen, in Jeltsch ein luftiges Magazin zur Unterbringung der Rinde auf längere Zeit zur Disposition gestelltwird.

Jeltsch bei Ohlau, den 15. April 1841.
Gräfl. Saurma-Jeltschsches Forst-Amt.
Welzel, Waldbereiter.

Ein Rittergut
nicht über 8 Meilen von hier, und am Werth von 50 bis 70,000 Rthl. wird bei Erfüllung jeder verlangten Anzahlung baldigst zum Ankauf gesucht. Etwaige Offerten werden unter der Adresse H. L. P. in der Handlung Schwartz und Comp., Nikolai-Straße Nr. 69, postfrei angenommen.

Zu vermiethen sind
in dem, in der Ohlauer Vorstadt, Feld- und Paradies-Garten-Ecke, neu erbauten Hause die drei Etagen, jede bestehend in vier Stuben, Küche und Speisekammer, wozu Keller und Bodengelaß und auf Verlangen auch ein kleiner Garten-Antheil gegeben wird. Das Nähere Feldgasse Nr. 9 beim Eigenthümer.

Brenn- und Brauerei-Verpachtung.

Beim Dominio Jauernick, von den Städten Schweidnitz, Striegau und Freiburg eine Meile entfernt gelegen, ist das Brau- und Branntwein-Urbar, sowie die Kretschamgerechtigkeit zu Johanni d. J. anderweitig zu verpachten. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amt.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Es wird ein Gut im Werth von 6 bis 8000 Rtlr. zu kaufen, oder eine Guts-Pacht von 800 bis 1000 Rthlr., jedoch aus erster Hand, in Nieder-Schlesien zu übernehmen gesucht.

Diesfällige Offerten beliebe man postfrei unter Adresse H. H. Kupferschmidtstraße Nr. 52, drei Stiegen hoch, gelangen zu lassen.

Sommer-Wohnungen.

Das Schlössel zu Pöpelwitz ist für eine Herrschaft im Ganzen so wie auch getheilt zu vermiethen. **Galler**, Caffetier.

Gartenabtheilungen mit **Obstbäumen**, nebst Sommerhäusern sind billig zu vermiethen. Das Nähere Sterngasse Nr. 12 vor dem Sandthore.

Um recht gemeinnützig zu wirken:

Wohlfeiles Turnen

2 Rthlr. für den ganzen Sommer in Böhm's Turn-Anstalt, Weidenstraße zur Stadt Paris. Anmeldungen täglich von 2 bis 5 Uhr.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen, Gußbrucheisen, Roßhaare, Bier-, Wein- und Rumflaschen.
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör im ersten Stock auf dem Lehmdamm Nr. 17.

Flügel-Instrumente stehen billig zu verleihen Burgfeld Nr. 16, eine Stiege.

Ein Berliner Pianoforte
(Tafelform) von Mahagoni, mit 6 Octaven, gebraucht, jedoch wie neu, ist zu verkaufen: Mäntlergasse Nr. 1.

Zum **Bratwurst-Essen** und **Ausschieben**, Montag den 19. April, ladet ergebenst ein: **Morgenthal**, Coffetier, Gartenstraße Nr. 23, vor dem Schweidnitzer Thore.

Ein großes freundlich gut meublirtes Zimmer ist bald zu beziehen Ring Nr. 56.

In Folge eines Umbaues sind Albrechtsstr. Nr. 14 eiserne Thüren, Gitter, Läden, eine Anzahl Fenster-Thüren, Hohlwerke und andere Utensilien billig zu verkaufen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen Albrechtsstraße Nr. 36 der dritte Stock, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör.

Gutes **Weizenmehl** in verschiedenen Sorten ist zu haben: Oderstraße Nr. 10.

Zum Silber-Ausschieben
Montag den 19ten ladet ergebenst ein:
Nowack,
Koffetier, Klosterstr. Nr. 10.

Eine Stube ist sehr billig zu vermiethen und gleich zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 3. Näheres eine Stiege hoch.

Freiwilliger Verkauf.

Die ehemals Gerber Hausfeldersche Besitzung in Proskau bei Oppeln wird hiermit im Ganzen oder auch getheilt zum weiteren Verkauf ausgeboten, und besteht

1) aus einem massiven 2 Stock hohen, am Ringe sehr vortheilhaft gelegenen Wohngebäude, wozu ein kleines Gesindehaus, nebst Stallung, Wagen- und Holzschuppen, Hofraum und Garten;
2) einer Gerberei-Werkstatt, welche sich auch zu einer Bleiche eignen dürfte, indem beim Wohnhause nebst Hofraum am dasigen Flußwasser eine gelegene Wiese sich befindet;
3) ungefähr 48 Morgen größtentheils kultivirtem Ackerlande in verschiedenen Parzellen, incl. Wiesewachs;
4) zwei Scheunen, wovon eine massive Pfeiler hat,

und ertheilt nähere Auskunft hierüber auf portofreie Anfrage der Kupferarbeiter
Jarkisch in Oppeln.

Buchsbaum ist zu verkaufen, Neuegasse Nr. 19, par terre rechts zu erfahren.

Ein Umschlagetuch
ist am 13. April Abends auf dem Naschmarkt gefunden worden. Die Eigenthümerin kann dasselbe gegen Erlegung der Insertionskosten zurückerhalten: Taschenstraße Nr. 28.

Personen, die in der Fabrikation **chemischer Zündhölzchen** bewandert sind, können sich melden Reusche Straße Nr. 68 im Handlungsgewölbe.

Italienische u. Schweizer Strohhüte, für Damen, Herren und Mädchen, Wiener Borten-Hüte empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putzhandlung von
Elise Stiller, Riemerzeile Nr. 20.

Zwei gebrauchte Billards,
eines noch ziemlich neu, mit allem Zubehör, sowie eine Auswahl neuer Sopha's, Matrazzen, Reisekoffer sind billig zu verkaufen bei **W. Höhenberger**, Schmiedebr. Nr. 27.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Billige gute Glaswaaren, gutes billiges Tafelglas, im Einzelnen und in ganzen Kisten, und **sehr gute Glaser-Diamanten** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen im Einzelnen und in ganzen Partieen mit verhältnißmäßigem Rabatt:
C. W. Wittig, Glasermeister,
Nikolaistraße Nr. 43,
neben dem Stadt-Zoll-Amt.

Ring Nr. 16 ist der dritte Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres in der Weinhandlung Ring Nr. 8.

---

70 Stück Mast-Schöpse offerirt das Dominium Ober-Kunzendorf bei Münsterberg zum Verkauf.

Alle Gattungen guter **Flügel-Instrumente** stehen zu vermiethen, so wie auch zu verkaufen:
Neuweltgasse Nr. 44, 1 Treppe.

Zu vermiethen
ist Ohlauerstraße Nr. 52 ein freundliches Gewölbe mit einem Vorbau, das sich besonders für Galanterie-, Kurz-Waaren-, Porzelan-, Steingut- und Glashandel und dergl. eignen würde. Das Nähere daselbst bei
H. Keyl u. Thiel.

Altbüßerstraße Nr. 10 ist ein großes Handlungslokal nebst dem dritten Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zu verkaufen:

eine geschmiedete eiserne Geldkasse	für	28 Rtl.
eine dergl. große runde Kasse	. .	15 "
eine gegossene Kasse	. . . . .	18 "

zwei große geschmiedete Wagebalken,
zwei geschmiedete eiserne Thüren bei
Gotthold Eliason, Reuschestr. 12.
☞ Auch wird von mir fortwährend **altes Guß- und Schmiede-Eisen** zu den bestmöglichsten Preisen gekauft.

Wallstrasse, im weissen Storch, ist in der 3ten Etage eine Wohnung, enthaltend 4 Stuben, Alkove, Kabinet, Küche nebst Zubehör und Entrée zu vermiethen und Joh. c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß morgen den 18. April die Tyroler Alpensänger sich bei mir wieder hören lassen, und bitte ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.
F. Hänel, Coffetier in Pöpelwitz.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Die Droschken-Anstalt des Unterzeichneten

bittet das resp. Publikum so dringend als ergebenst, vielfacher Gründe wegen, schon beim **Einsteigen** in die Droschken von den Kutschern die **Marke** in Empfang zu nehmen, die außer der Nr. des Wagens noch den Datum und Monat genau nachweist. Sowohl der über die Kutscher zu führenden Aufsicht und Controlle wegen, als um die Ermittelung desselben bei vorfallenden Beschwerden der geehrten Fahrgäste möglich zu machen, ist dies durchaus nöthig, und ich hoffe dadurch sowohl der willkürlichen Vertheuerung des Fuhrwerks durch die Kutscher, als mehrern andern vorkommenden Unannehmlichkeiten zu begegnen. Der resp. Fahrgast dann während der Fahrt sich sehr bequem im Wagen von dem zu zahlenden Preise, der Wagen-Nummer und dem in jeder Droschke befindlichen polizeilichen Reglement nebst Taxe unterrichten. Auch wird durch die Verabreichung jener Marken mein Droschkenfuhrwerk dem resp. Publikum kennbar, weil andere einspännige Wagen diese Einrichtung nicht haben.

Zur bessern Ausführung meiner vorstehenden Bitte verpflichte ich mich hierdurch öffentlich, Demjenigen, der von heute ab im Stande ist, mir einen meiner Kutscher anzeigen zu können, der erweislich die Fahrmarke demselben nicht ausgehändigt, oder im Fall der Nichtannahme derselben von Seiten des Fahrgastes, die Marke nicht vor seinen Augen sofort vernichtet hat, eine Prämie von 5 Rthlr. unverzüglich auszuzahlen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch, das resp. Publikum wiederholt auf die **Standplätze meiner Droschken** ergebenst aufmerksam zu machen. Es steht nämlich:

die Nr. 1 am großen Ringe, Ecke der Riemerzeile.
" Nr. 2 " " " unweit der Nikolaistraße und Riemerzeile.
" Nr. 3 " " " der Hauptwache gegenüber.
" Nr. 4 in der Schweidnitzer Straße bei der Stadt Berlin.
" Nr. 5 am Karlsplatze und Eingang zur Antonienstraße.
" Nr. 6 Nikolaistraße am Kinder-Hospital.
" Nr. 7 Neumarkt, unweit der Apotheke.
" Nr. 8 Ohlauer Straße, am Eingange der Weidenstraße.
" Nr. 9 Bürgerwerder, am Eingange des Packhofes.

Quirinus Walter, Bischofsstraße Nr. 7.

Neues Etablissement
von
C. Schlott & Comp.,
Dekorateur und Tapezierer,
Ohlauerstraße Nr. 80, 2tes Viertel, vis-à-vis dem weißen Adler.

Hiermit beehren wir uns, ganz ergebenst anzuzeigen, wie wir unter heutigem Tage ein ganz

großes Meubles- und Spiegel-Magazin
eigener Fabrik

eröffnet haben. Es wird dasselbe jederzeit eine überaus reiche Auswahl aller Sorten von Meubles und Spiegeln in den verschiedensten Holzarten und nach den neuesten und schönsten Facons gearbeitet bieten, sich auch gleichzeitig durch reelle und solide Arbeit zu möglichst billigen Preisen zu empfehlen suchen. Wir dürfen sonach hoffen, sowohl den Geschmack als die zeitgemäßen Preis-Erwartungen des hochgeehrten Publikums überall befriedigen zu können und nehmen uns daher die Freiheit, bei allen vorkommenden Fällen um geneigteste Beachtung unsers **neuen Meubles- und Spiegel-Magazins** ganz ergebenst zu bitten, mit dem Bemerken, daß wir zugleich alle Arten von

Tapezier-Arbeiten möglichst schnell, elegant und billig

zu liefern im Stande sind. Breslau, den 13. April 1841.

Die Berliner Damen-Schuh-Fabrik

von Horn empfiehlt ihr wohlassortirtes **Damen-Schuh-Lager** einem geehrten Publikum zu herabgesetzten Preisen bei **J. R. Schepp in Breslau** (am Neumarkt Nr. 7).

Olivier et Comp., Coiffeurs de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 74,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Perücken, Toupets, Scheitel und Locken nach dem neuesten Geschmack**, worunter sich besonders eine neue Art Perücken und Scheitel auszeichnen, die der Natürlichkeit des Haarwuchses nicht nachstehen, und werden Bestellungen auf alle in ihr Fach schlagende Artikel prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Zur Bequemlichkeit der geehrten Herren ist ein besonderes Haarschneide-Kabinet eingerichtet.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin von Joseph Stern, Ring Nr. 60,

empfiehlt eine sehr reichhaltige Auswahl der neuesten Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren, und verspricht bei solidester Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Grätzer Bier.

Der sich täglich mehrende Absatz des von mir geführten berühmten Grätzer Bieres, und in Folge dessen für mich erlangte Vortheile beim Ankaufe und Transporte desselben, machen es mir möglich, den Wünschen meiner geehrten Gäste nachzukommen und den Preis dieses Bieres auf 2 Silbergr. für die Flasche herabzusetzen. Indem ich um recht zahlreichen Besuch bitte, bemerke ich, daß auch die andere Seite meines geräumigen Lokales jetzt fertig ist, und wohl nicht mehr die Klage über Mangel an Raum entstehen dürfte.

Vincent Krajewicz,
(Ohlauer Straße Nr. 9 im Heldschen Hause.)

Aechte Weizenstärke,
ist billig zu haben, Weidenstraße Nr. 32.

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern, welcher Lust hat, Klempner zu lernen, kann sich melden, Albrechtsstraße Nr. 53.

Lehrling-Gesuch.
Einem gesitteten Knaben, der die Schneider-Profession erlernen will, kann sogleich ein Unterkommen von der verw. Frau Trewendt, Weidenstrasse Nr. 22 nachgewiesen werden.

Ein Vorbau,
gut erhalten, ist an dem Gewölbe, Ring Nr. 39, billig zu verkaufen.

Schönen trockenen braunen Leim, der Ctnr. 15 Rthlr., Magdeburger, der Ctnr. 16½ Rtl. der Stein 3 Rtl., braunen Schellack, d. Pfd. 7¾ Sgr., neue gebackene Pflaumen, der Ctnr. 6⅔ Rtl. **die 5 Pfund für 9½ Sgr.,** beste harte gegossene Pflaumen, den Stein für 75 Sgr., feinen Wiener Gries, das Pfd. 2½ Sgr., feinste Weizenstärke und bestes Lichteblau offerirt:

Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut, enthaltend 1100 Morgen gutes Ackerland, 130 Morgen schöne Wiesen, 300 Morgen Forst, 44 Morgen Gärten, Teiche ꝛc. hat 1000 Stück einschurige Schafe, 60 Stück Rindvieh, 20 Pferde, vollständiges todtes Inventarium, 300 Rthlr. Grundzinsen, hinreichende Roboth, ein massives herrschaftliches Schloß, die Wirthschaftsgebäude sind im Baustande, ist, da der Besitzer in einer großen Stadt zu wohnen für nöthig findet, sofort unter soliden Kaufbedingungen zu verkaufen. Auch werden ganze Herrschaften und einzelne Güter mit bedeutendem Forst zum Kauf nachgewiesen; so wie 3 Pachten, wozu ein Kapital von 7, 8 und 10,000 Rtlr. gehören, sind zu vergeben; das Nähere weiset nach

W. Schrötter,
Güter-Negociant in Brieg.
Brieg, den 13. April 1841.

Eiserne Krippen, Raufen, Küchenausgüsse, Koch- und Bratöfen, Wasserwannen, Ofentöpfe, Fußreiniger empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32.

Als Gesellschafterin
bei einer Dame kann ein junges gebildetes Mädchen, welches geneigt wäre, mit auf Reisen zu gehen, in einem höchst achtbaren Hause ein vortheilhaftes Engagement erhalten. Auch werden noch
Erzieherinnen, Wirthschafterinnen und mehrere Kammerjungfern verlangt durch das hierzu definitiv beauftragte Büreau des pens. Polizeiraths und Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Tauben-Strasse Nr. 23.

---

* * * * * * * * *

Indem ich die Ehre habe, mich der freundlichen Beachtung des hochgeehrten Publikums zu empfehlen, zeige ich ergebenst an, daß ich vermögend bin, innerhalb drei Stunden eine genau getroffene Portrait-Zeichnung (in schwarzen oder bunten Kreiden) in geschmackvoller Ausstattung anzufertigen.

F. Gregor, Portrait- u. Genree-Maler v. d. Kgl. Akad. zu Berlin. Breslau, Albrechtsstr. 19.

Zahnkitt
von
Maurice et Langlume in Paris.
Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermelden; ist in Breslau allein echt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Pensions-Anzeige.
Der Seminar-Direktor Binner (Neustadt, Seminar-Gasse Nr. 6) weiset einen hiesigen Lehrer nach, der noch einen oder zwei Pensionäre in einsichtsvolle und liebreiche Beaufsichtigung und Verpflegung aufzunehmen bereit ist.

---

4 auch 5 prachtvoll meublirte zusammenhängende herrschaftliche Zimmer in einem sehr anständigen Hause, Albrechts-Straße, erste Etage, sind vom 30sten d., inclusive Küche, Keller, Bodenraum, Speisekammer ꝛc. äußerst billig zu vermiethen. Das Nähere bei

Hübner und Sohn, Ring 32.

Wollzelte
werden vermiethet bei
Hübner & Sohn, Ring 32.

Peruvianische Kartoffeln,
der Sack (1⅝ Centner wiegend) 30 Sgr.,
Rohan-Kartoffeln,
der Sack (1½ Centner) 25 Sgr.,
und Chevalier-Gerste,
der Scheffel 2 Rtlr.,
sind in großen Quantitäten auf der Scholtisei Groß-Oldern bei Breslau, und in kleinen Quantitäten bei Unterzeichnetem noch zur Saat, so wie
Rother Steuermärkischer, langrankiger später,
Rother Gallizischer langrankiger später und weißer Kleesaamen,
und Rother und Weißer Klee-Abgang
zu den billigsten Preisen zu haben.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein 7oktav. birkener Flügel,
wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Ein verheiratheter Gemüsegärtner, welcher Bedienung machen kann und zur Aufsicht in der Wirthschaft gebraucht wird, dessen Frau die Haus- und Viehwirthschaft versteht, findet zu Johanni bei einem einzelnen Herrn ein Unterkommen. Näheres zu erfragen: äußere Ohlauerstraße Nr. 55, Königsecke erste Etage.

Baierisches Bier.

Um meinen Bierschank schleunigst aufgeben zu können, verkaufe ich das echt baierische Bier, sogar ausgezeichnet schön, die Kuffe 2 Sgr. oder das Quart Pr. 4 Sgr.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Wohnungs-Gesuch.

In der Nähe des Ringes wird ein Quartier von 2 Stuben und Alkove nebst guter Küche in der ersten Etage zu miethen gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 11 im Gewölbe.

Anzeige.
Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Riemer-Geschäft von der Albrechts-Straße auf die Oderstraße Nr. 33 verlegt habe, und bitte ferner mir das Zutrauen zu schenken.

Carl Cador, Riemermeister.

Meubles zu vermiethen
sind Ohlauer Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler.

Zu vermiethen
und Termin Johanni zu beziehen ist die erste Etage Ring Nr. 23.

Wasserdichte Herrenhüte

à 1⅙, 1⅓, 1½ Rthl. modern und dauerhaft empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gräser-Saamen,

als: englisches ausdauerndes Raygras, Honiggras und Timothiengras empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit centnerweise als auch in kleinen Partieen zu den billigsten Preisen:

Julius Monhaupt,
Albrechts-Straße Nr. 45.

Geräucherte holl. Heringe

in anerkannt ausgezeichnet schöner Qualität das Stück 1 Sgr., Schockweise billiger, sind täglich frisch zu haben bei

B. Liebich, Hummerei Nr. 49.

Pflanz-Kartoffeln

frühreifende, mehlreichste und sehr ergiebige, goldgelbe amerikanische Futter-Kartoffeln der pr. Centner 4 Rtl. offerirt:

Julius Monhaupt,
Albrechts-Straße Nr. 45.

Angekommene Fremde.

Den 15. Apr. Gold. Gans: S. Durchl. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen aus Koschentin. Drei Berge: Frau Justiz-Direktor Hoffmann-Scholtz aus Liegnitz. Hr. Particulier Herrmann aus Glogau. Hr. Gutsbesitzer Franke a. Peterwitz. Kaufmann Schüffner aus Chemnitz. — Goldene Schwert. Hr. Kaufm. Kramer a. Ronsdorf. — Weiße Roß: Hr. Ritmstr. v. Prittwitz aus Hirschberg. — Zwei gold. Löwen. Frau v. Manstein, Fr. von Glasenap aus Ohlau. HH. Kaufl. Freund, Kaiser a. Tarnowitz. Hr. Kaufm. Danziger a. Ratibor. Hr. Dr. Hase a. Insterburg. — Hotel de Silesie: Hr Gtsb. v. Frankenberg a. Hennersdorf. Hr. Obstlt. v. Koch a. Neisse. HH. Kaufl. Louis, Seifert Kwiatkowsky a. Krakau. Voigt a. Wernigerode, Ammon a. Stuttgart. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Wolf a. Neisse. Hr Superintendent Seeliger a. Oels. — Weiße Adler: Hr. Lehrer Woyczynsky, Hr. Staatsrath v. Schultz a. Warschau. Ingenieur Ferks a. Carlsbad. Hr. Kand. Thraen a. Gnadenfrei. HHrn. Kaufleute Wandl aus Ungarn, Melsbach aus Goch. Herr Baurath Flaminius aus Frankfurth an der Oder. Rautenkranz: Inspektor Nixdorff a. Brieg. Hr. Lieuten. Scholz a. Neu-Berlin. Hr. Kaufmann Tauber a. Rybnik. — Blaue Hirsch: Kaufm. Hartmann aus Gottesberg. HH. Gutsbesitzer Baron von Lüttwitz a. Nassadel, Müller a. Czernitz, v. Randow a. Kraika, v. Stechow a. Droschkau. Hr. Pfarr-Administrator Paul a. Riemerschhe.de. — Hotel de Saxe; Hr. Bürgermeister Koschinski aus Pitschen. Gutsbesitzer Ströbel Lubetzko. Erbscholtiseibesitzer Freitag a. Schönwalde. Weiße Storch: HHn. Kaufl. Goldberger a. Leobschütz, Steinitz a. Ratibor. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.

Universitäts-Sternwarte.

16. April 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,42	+ 6, 2	+ 4, 4	0, 1	ONO 2°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		7,29	+ 7, 0	+ 7, 2	0, 2	ONO 8°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		7,14	+ 8, 8	+ 11, 2	1, 0	O 3°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		6,81	+ 9, 0	+ 12, 8	2, 4	SO 3°	" "
Abends 9 Uhr.		6,83	+ 8, 2	+ 10, 6	1, 0	NO 3°	" "

Temperatur: Minimum + 4, 4 Maximum + 13, 6 Oder + 7, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 10. April.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 10 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.